Josef Gabriel Rheinberger

Thema mit Veränderungen op. 93

2 Violini, Viola, Violoncello
e Contrabbasso *ad libitum*

herausgegeben von / edited by
Werner Aderhold

Einzelausgabe aus Band 29
der Gesamtausgabe
(Kammermusik I)

Partitur / Full score

Carus 50.093

Vorwort

Früh schon, noch während der Münchner Studienjahre 1853–1858, hat sich Josef Gabriel Rheinberger der Komposition von Streichquartetten gewidmet. Überliefert sind die Manuskripte mehrerer viersätziger Werke (JWV 6, 53, 65, 100, 164) sowie eines dreisätzigen (JWV 59) und diejenigen von drei einzelnen Sätzen.[1]

Bemerkenswert ist die schöpferische Pause danach bis zu den großen Würfen der Sommermonate 1874 und 1875 mit dem Streichquintett op. 82 und dem ersten der beiden veröffentlichten Streichquartette, op. 89, vergleichbar ähnlichen Entwicklungstendenzen bei Joseph Haydn, Wolfgang Amadeus Mozart und auch Franz Schubert. Wie bei diesen zu beobachten, dürfte auch der älter werdende Rheinberger von zurückhaltendem Respekt bestimmt gewesen sein, indem er das Metier des durchsichtigen vierstimmigen Satzes nicht mehr als Übung im Ensemblesatz begriff, sondern zögerte, an die großen Vorbilder in der Gattung anzuknüpfen.

Die Komposition des Themas mit Veränderungen op. 93 datiert Rheinberger auf den 13. Dezember 1875. Sein Manuskript weist manche Absonderlichkeit auf. Zunächst hat er dort über vier Seiten mit der Niederschrift der Streichquartett-Partitur begonnen und ist damit bis zum Beginn der 9. Variation gelangt, um dann unter derselben Überschrift und zum selben Thema neu anzusetzen, in der 6. Variation mit ganz neuer Formulierung. Diese Niederschrift hat er im Folgenden als Streichquartett-Partitur ausgeführt. Nachträglich hat Rheinberger in diese Partitur den zusätzlichen Kontrabass-Part eingefügt, wann, ist nicht auszumachen: In der Druckausgabe des folgenden Jahres[2] blieb er unberücksichtigt. Die in der vorliegenden Edition erstmals wiedergegebene Kontrabass-Stimme wird im Kleinstich mitgeteilt, als Ad-libitum-Partie: Rheinberger hat sie als Erweiterung komponiert, die instrumental bereichert, aber nirgends die Quartettfaktur verändert.

Nach Angaben in Rheinbergers Musikschultagebuch sind die Variationen im Gefolge seiner Lehrtätigkeit an der Münchner Königlichen Musikschule entstanden, als eigener Beitrag zu einer den Schülern des vierten Semesters gestellten Aufgabe zu Variationstechniken, die er in sehr differenzierter Weise zwischen dem 9. Oktober 1875 und dem 12. Januar 1876 behandelt hat, und zwar offenbar über dasselbe, dem Opus 93 zugrunde liegende achttaktige g-Moll-Thema.[3] Die Zuordnung wird durch Rheinbergers Titelzusatz *Ein Studienwerk* und die Widmung an seinen damaligen Schüler Giuseppe Terrabugio[4] unterstrichen.

Es besteht wohl kein Zweifel, dass er mit der Veröffentlichung seines op. 93 eher eine Art Anleitung und Muster für Variierungstechnik über den Rahmen der Münchner Unterrichtstätigkeit hinaus geben wollte, keineswegs ein Werk für den Konzertsaal.[5] Gleichwohl hat es zu mancherlei Bewertung Anlass gegeben, die Rheinbergers Bedeutung als Bewahrer und Förderer alter Formen, insbesondere der Ostinato-Techniken im Anschluss an die Münchner Bach-Tradition, hervorhoben.[6] Eingehend auf die verschiedenen Arten der bei Rheinberger verwendeten Ostinato-Techniken grenzt Franz-Georg Rössler die Variationen op. 93 als dem Passacaglia-Typ zugehörig gegen die Figuralvariation ab.[7]

Werner Aderhold

---

1 Das Irmen'sche Werkverzeichnis für die Jugendkompositionen (in: H.-J. Irmen, *Thematisches Verzeichnis der musikalischen Werke Gabriel Josef Rheinbergers*, Regensburg 1974, Anhang, hier abgekürzt JWV) und Wangers chronologisches Verzeichnis von 1978 (in: H. Wanger, *Josef Gabriel Rheinberger und die Kammermusik*, St. Gallen 1978, Anhang) führen an Kompositionen für Streichquartett zudem 3 Fugen (JWV 165, 166, 170) sowie 2 Variationenzyklen (WoO 89, 90) auf. Die letzteren stammen möglicherweise nicht von Rheinberger.

2 Das Erscheinungsdatum bei R. Forberg, Leipzig, ist nicht näher anzugeben. Forbergs Korrespondenz mit Rheinberger enthält lediglich die Bestätigung für den Erhalt des Manuskripts am 18.3.1876; Bayerische Staatsbibliothek München (D-Mbs) *Rheinbergeriana* I, Bd. 4, Nr. 170.

3 Freundliche Auskunft von Harald Wanger, Schaan/Liechtenstein. Die Tagebücher sind unveröffentlicht (Stiftung Rheinberger im Josef Rheinberger-Archiv, Vaduz).

4 Ein in den späteren Jahren in seiner Heimat (u. a. in Mailand) tätiger Organist und Dirigent, der Rheinbergers Werk in Italien früh bekannt gemacht hat. Leider gehen weder ein Brief des Schülers an Rheinberger vom 13.10.1875 (D-Mbs *Rheinbergeriana* II, Nr. 1) noch zwei Briefe vom Juli 1876 und vom September (D-Mbs *Rheinbergeriana* I, Bd. 5, Nr. 44 und 222) auf die Widmung oder etwa Details des Unterrichts ein, sie sind viel eher ein Zeugnis der wachsenden Freundschaft zwischen Lehrer und Schüler.

5 Die Einschränkung geteilt von Bernd Edelmann („Sind Rheinbergers Streichquartette wiederzubeleben?", in: *Josef Rheinberger – Werk und Wirkung*, Bericht über das Internationale Symposium München 2001, hrsg. von S. Hörner und H. Schick, Tutzing 2004, S. 79–80), ganz im Gegensatz zur frühesten bekannten Besprechung der Ausgabe in: NZfM 76, 1880, S. 399 (mitgeteilt bei Edelmann, ebd., S. 92: „[...] so ist doch das Opus wieder auch mehr als eine bloße thematische u. a. Spielerei. Das Motiv wird nicht blos nach allen Künsten der Contrapunktik [...], sondern auch nach Hinsicht der Entwickelung und Steigerung seines geistigen, poetischen Inhalts berücksichtigt."

6 T. Kroyer, *Joseph Rheinberger*, Regensburg 1916, S. 151–157; H. Wanger, a.a.O, S. 17–19; H. Steger, *Vor allem Klangschönheit – Die Musikanschauung Josef Rheinbergers dargestellt an seinem Klavierschaffen* (Studien und Materialien zur Musikwissenschaft, Bd. 23), Hildesheim etc. 2001. S. 26–27, mit dem Hinweis auf R. Pascall, „Major Instrumental Forms", in: *Romanticism, 1830-1890*, hrsg. von G. Abrahams, Oxford und New York 1990, S. 624–625.

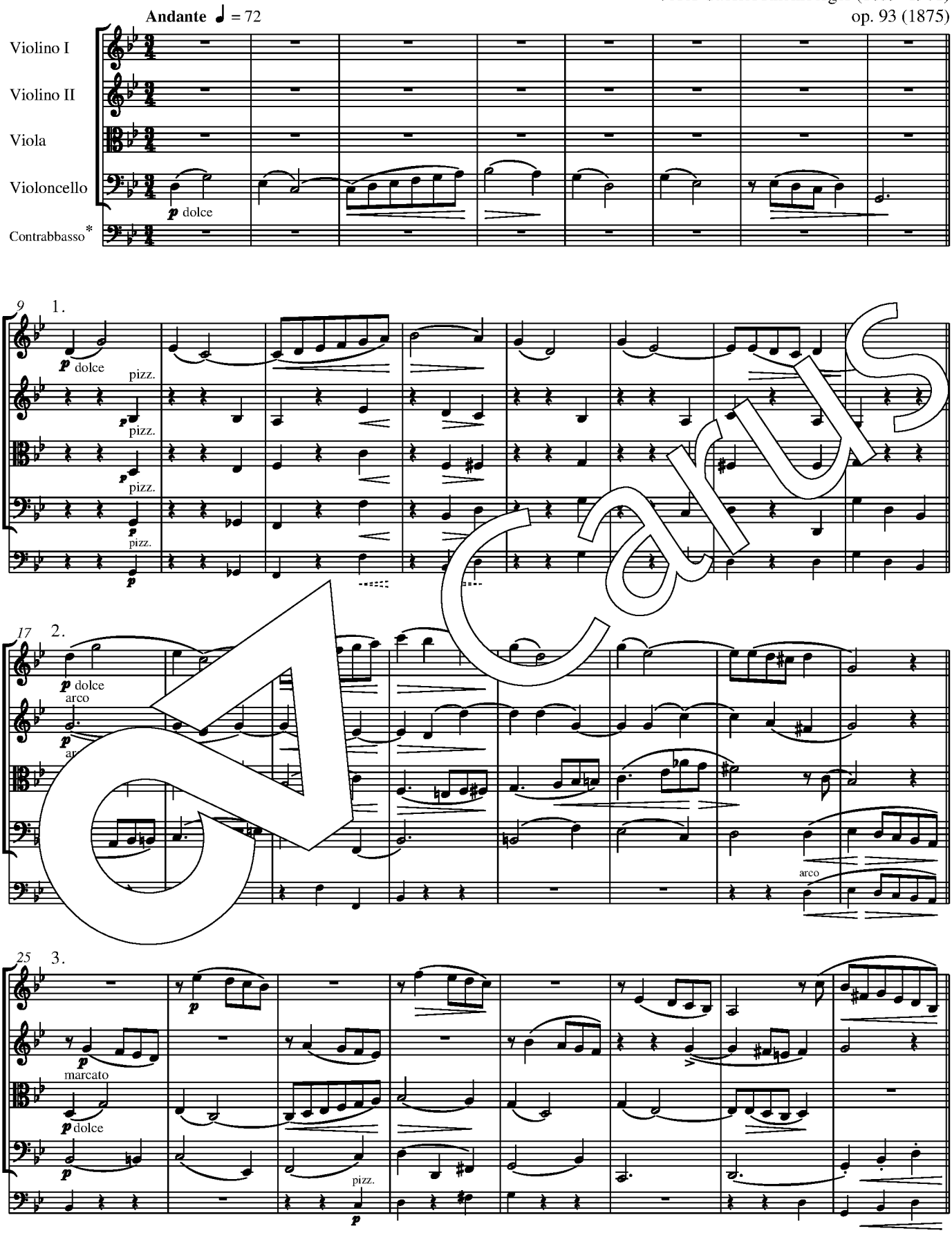
7 F.-G. Rössler, *Die ostinaten Werke Josef Rheinbergers. Studie zur Formkonzeption eines romantischen Klassizisten*, Augsburg 1994, insbes. S. 17–22.

Thema mit Veränderungen für Streichquartett

(Ein Studienwerk)

Josef Gabriel Rheinberger (1839–1901)

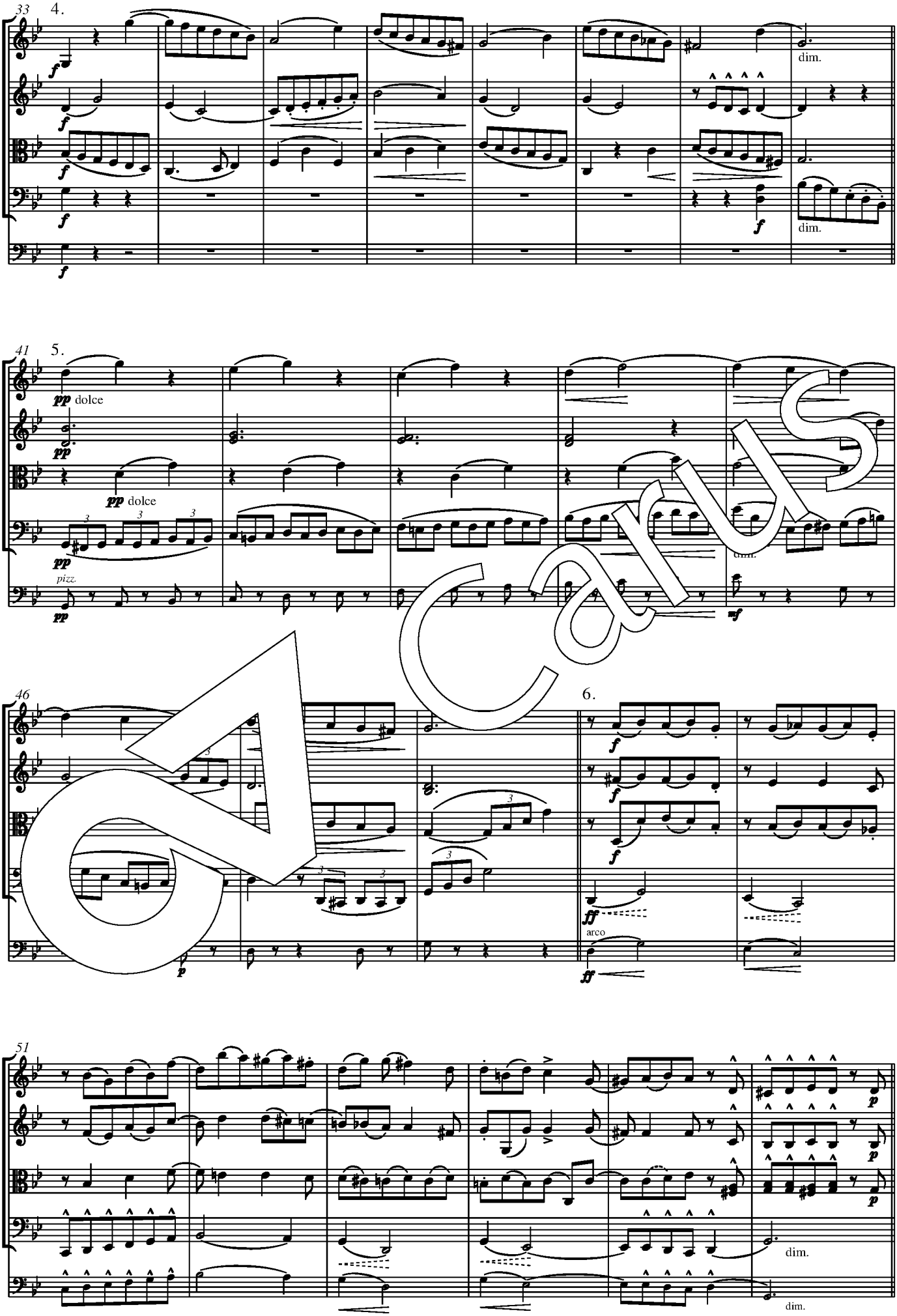
op. 93 (1875)



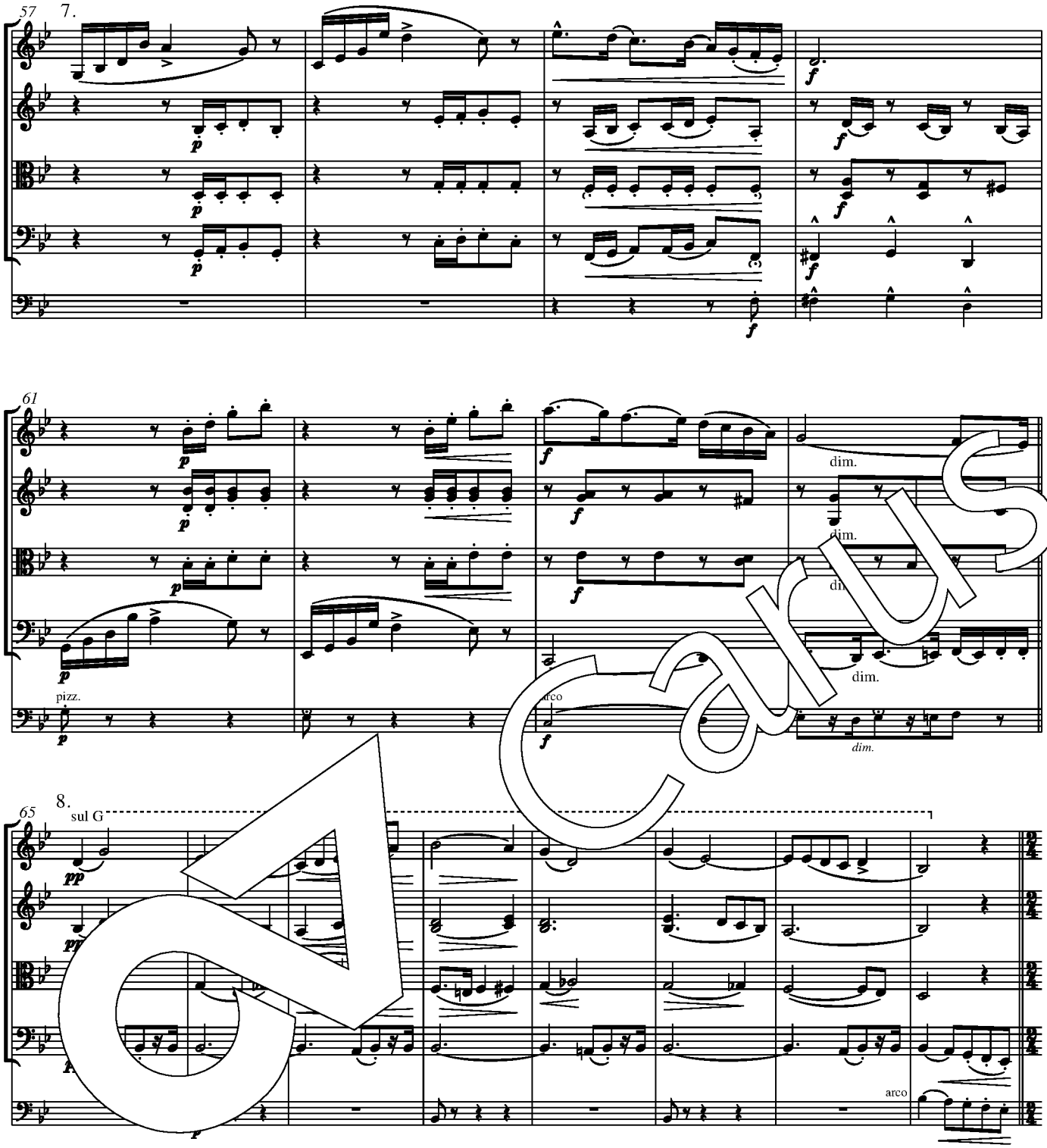
* *In der autographen Partitur hat Rheinberger jeder einzelnen Akkolade nachträglich das System des Contrabbasso hinzugefügt. Die Erstausgabe der Partitur und der Stimmen erschien ohne Contrabbasso.*

© 2005 by Carus-Verlag, Stuttgart – CV 50.093
Vervielfältigungen jeglicher Art sind gesetzlich verboten. / Any unauthorized reproduction is prohibited by law.
Alle Rechte vorbehalten / All rights reserved / 2007 / Printed in Germany / www.carus-verlag.com

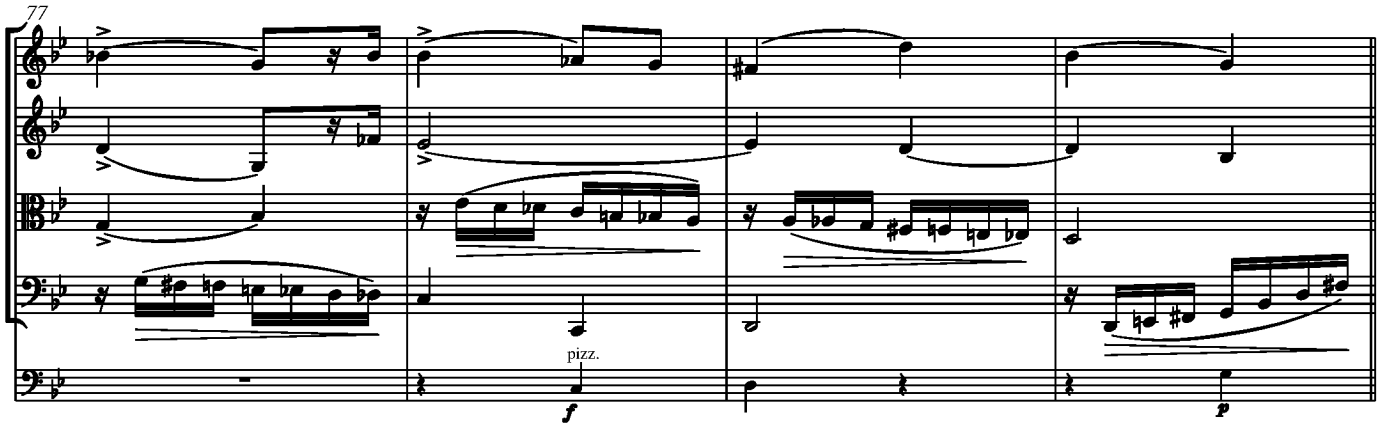
edited by
Werner Aderhold

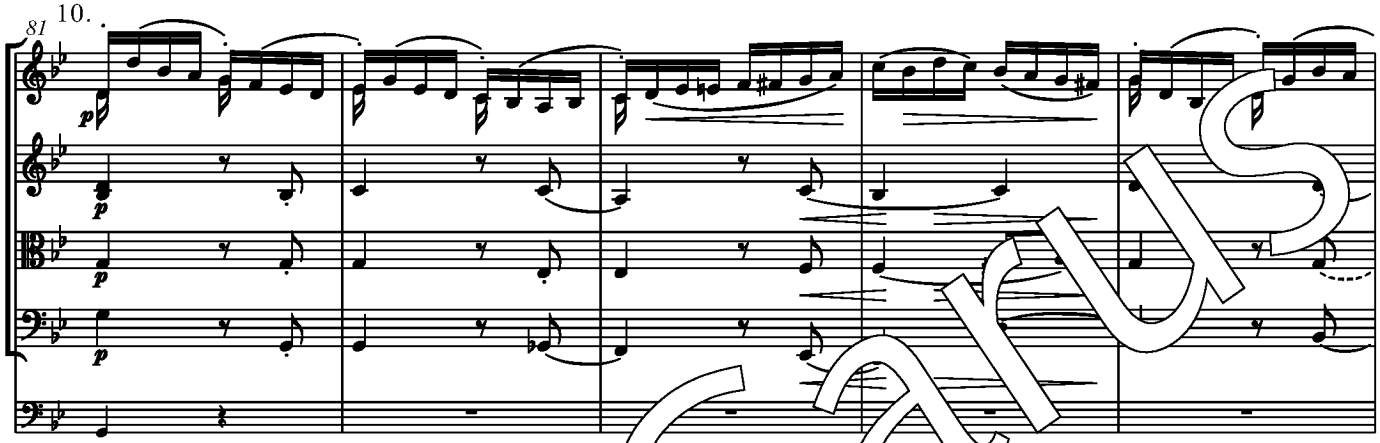


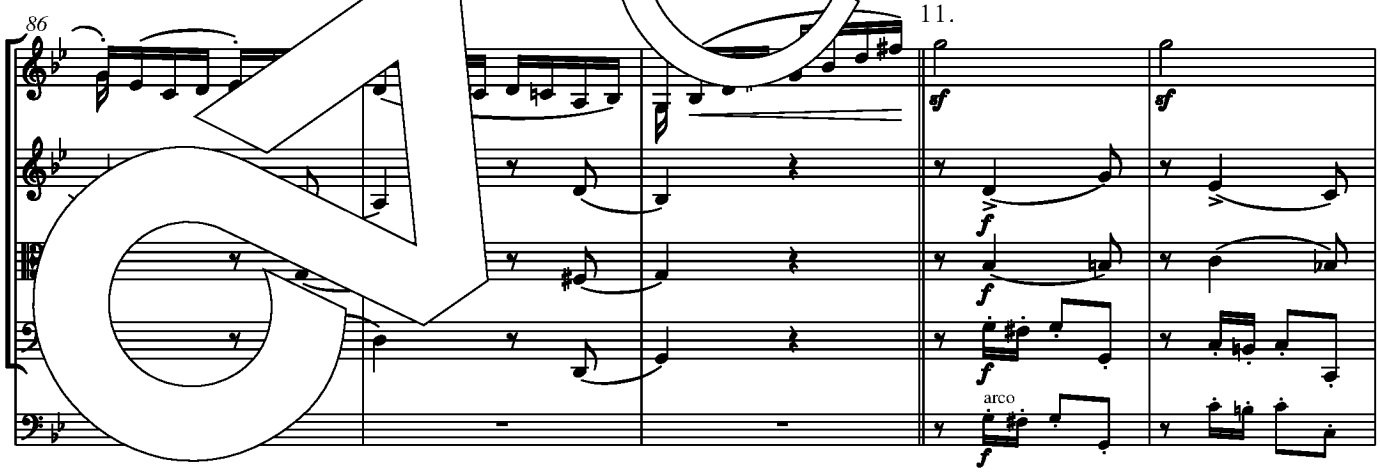
Carus

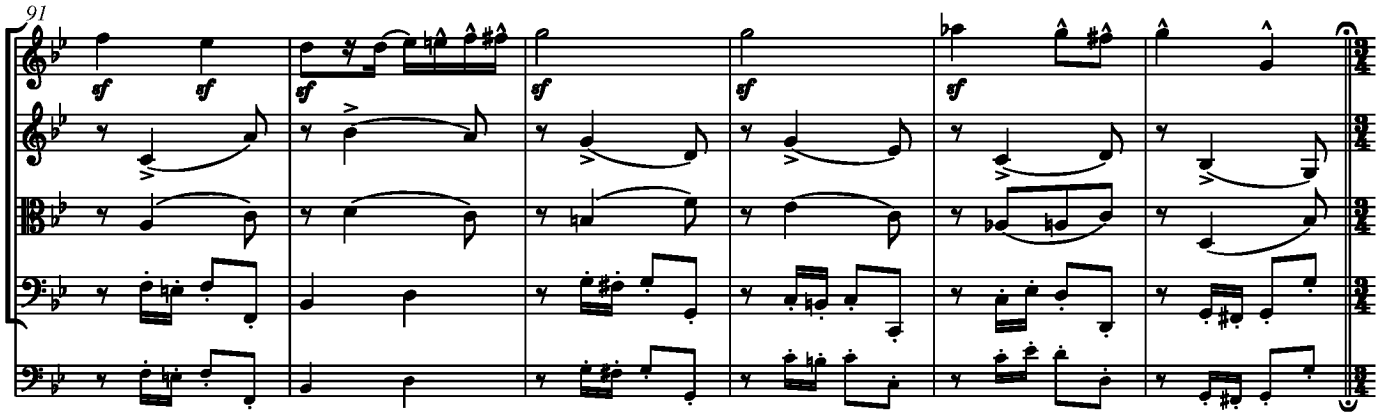


Carus

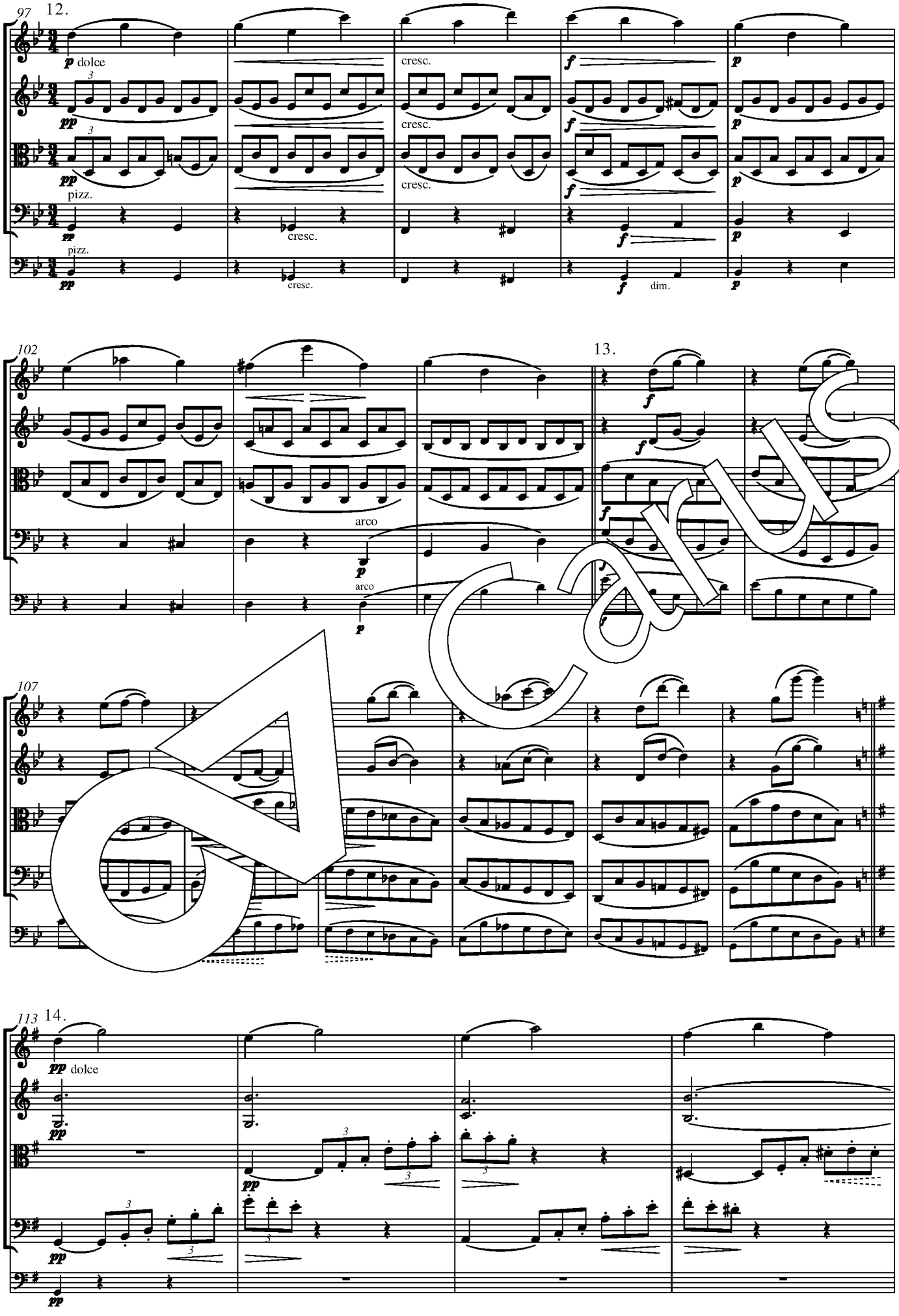




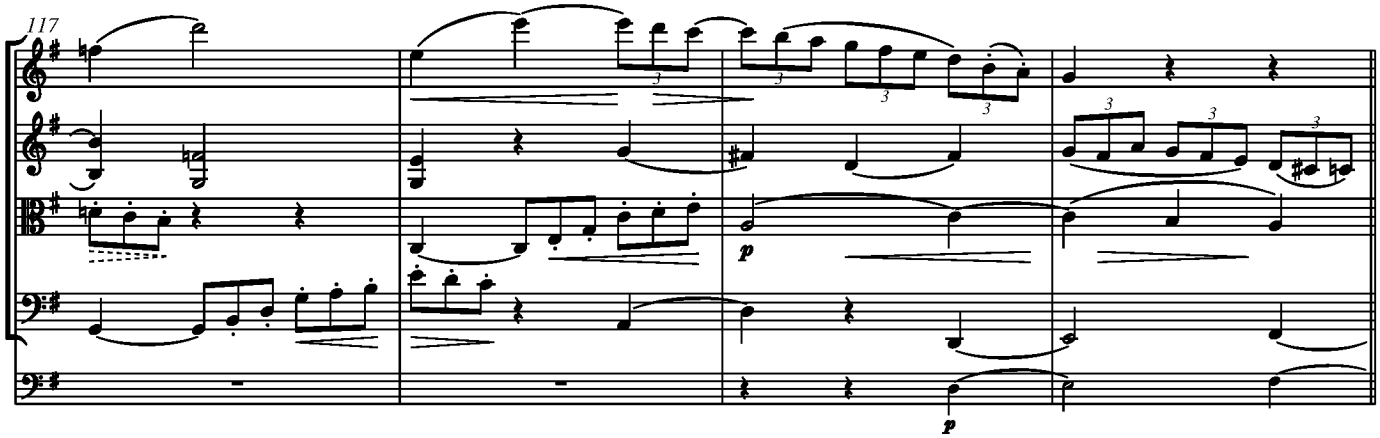


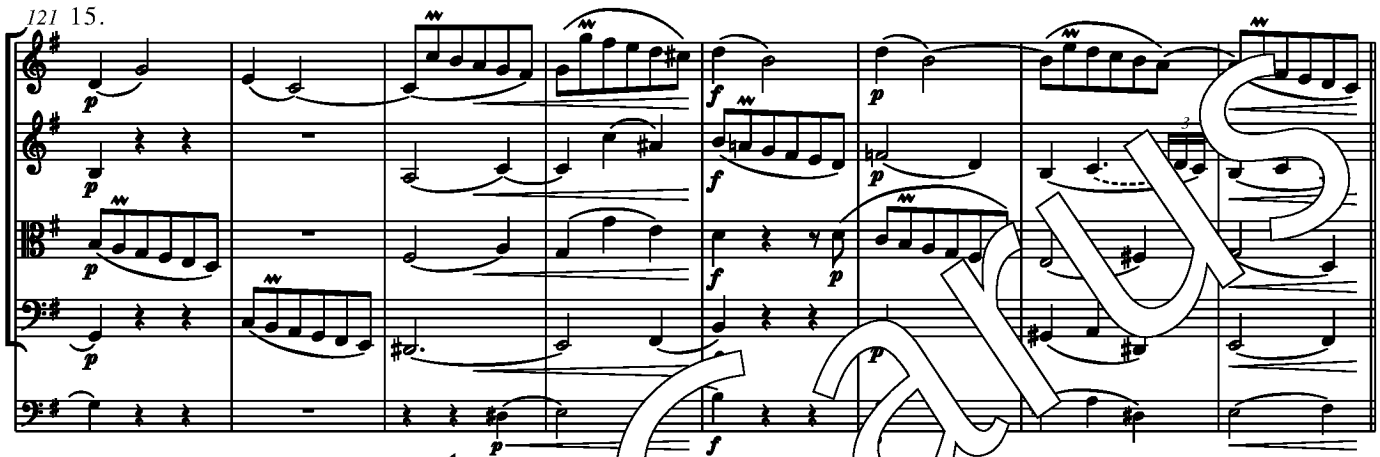


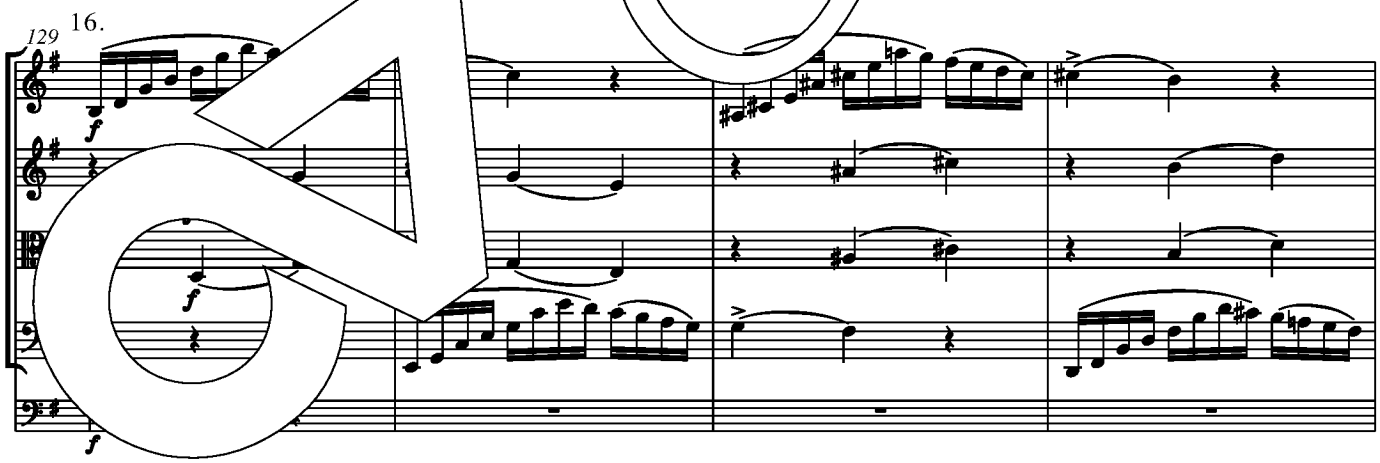
Carus

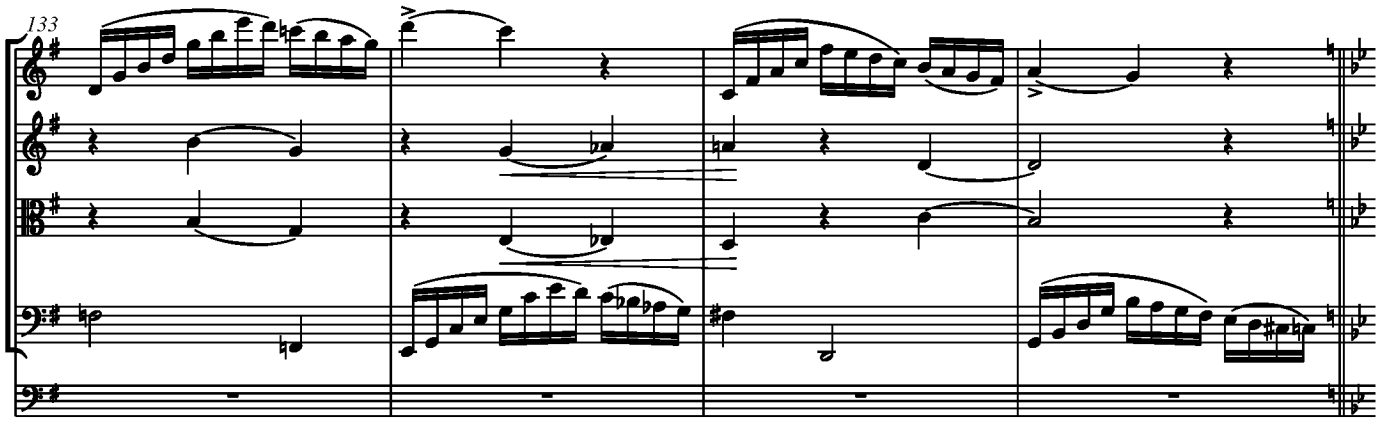


Carus

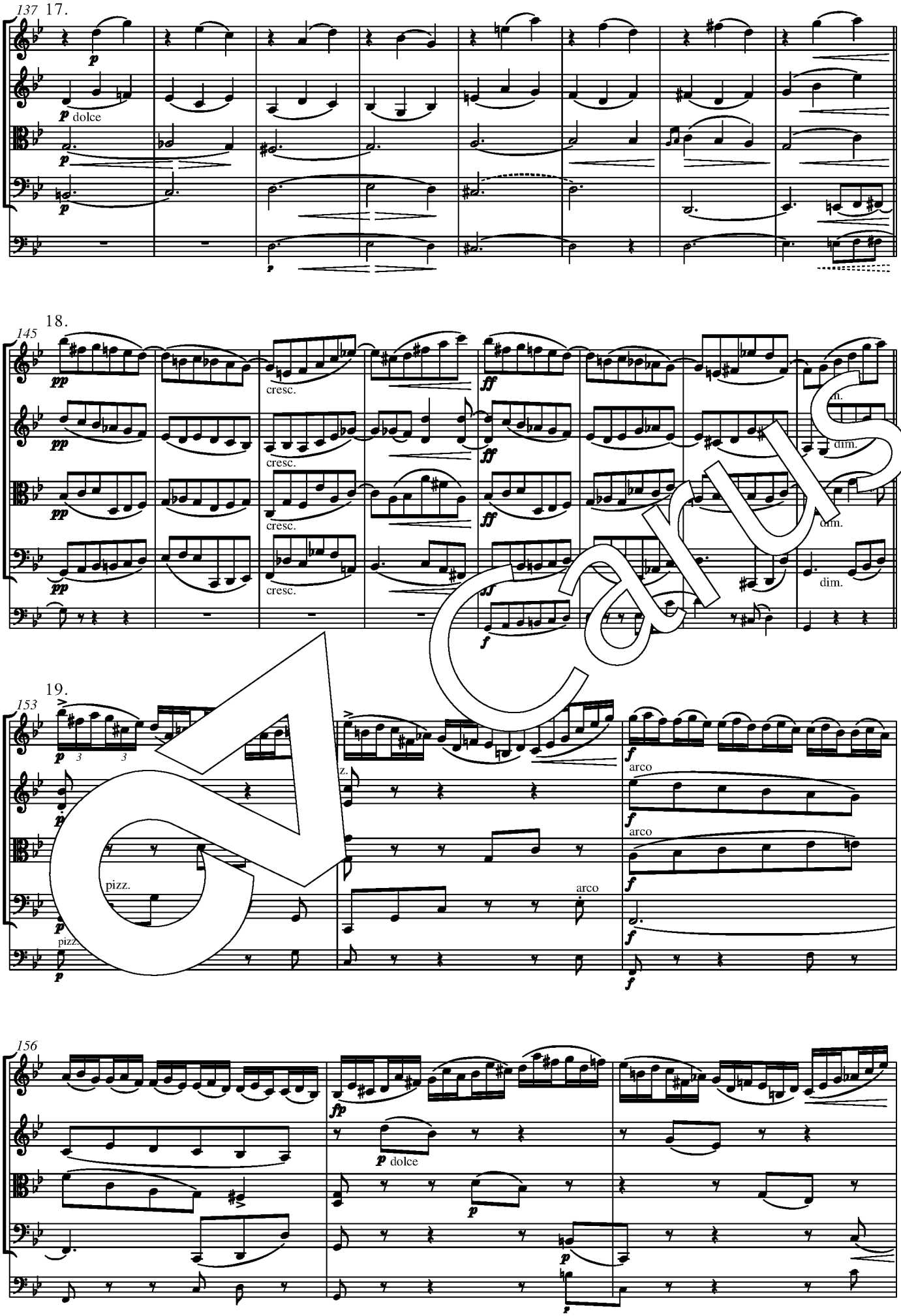




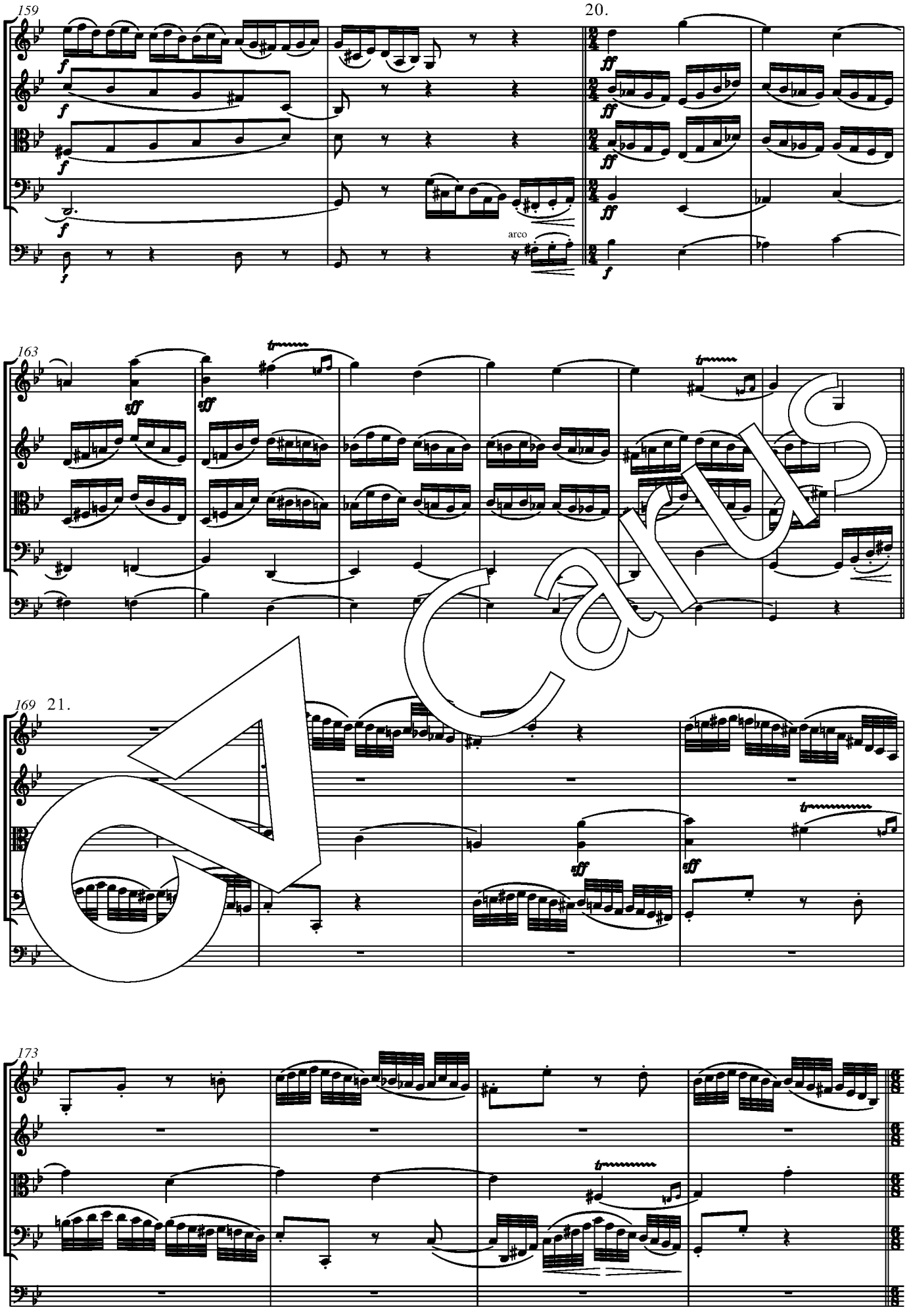




Carus


137
17.
p dolce
18.
145
pp
cresc.
ff
dim.
19.
153
pizz.
arco
156
fp
p dolce

Carus



Carus

22.

(𝅗𝅥. wie zuvor 𝅗𝅥)

177

pizz.

181

23.

185

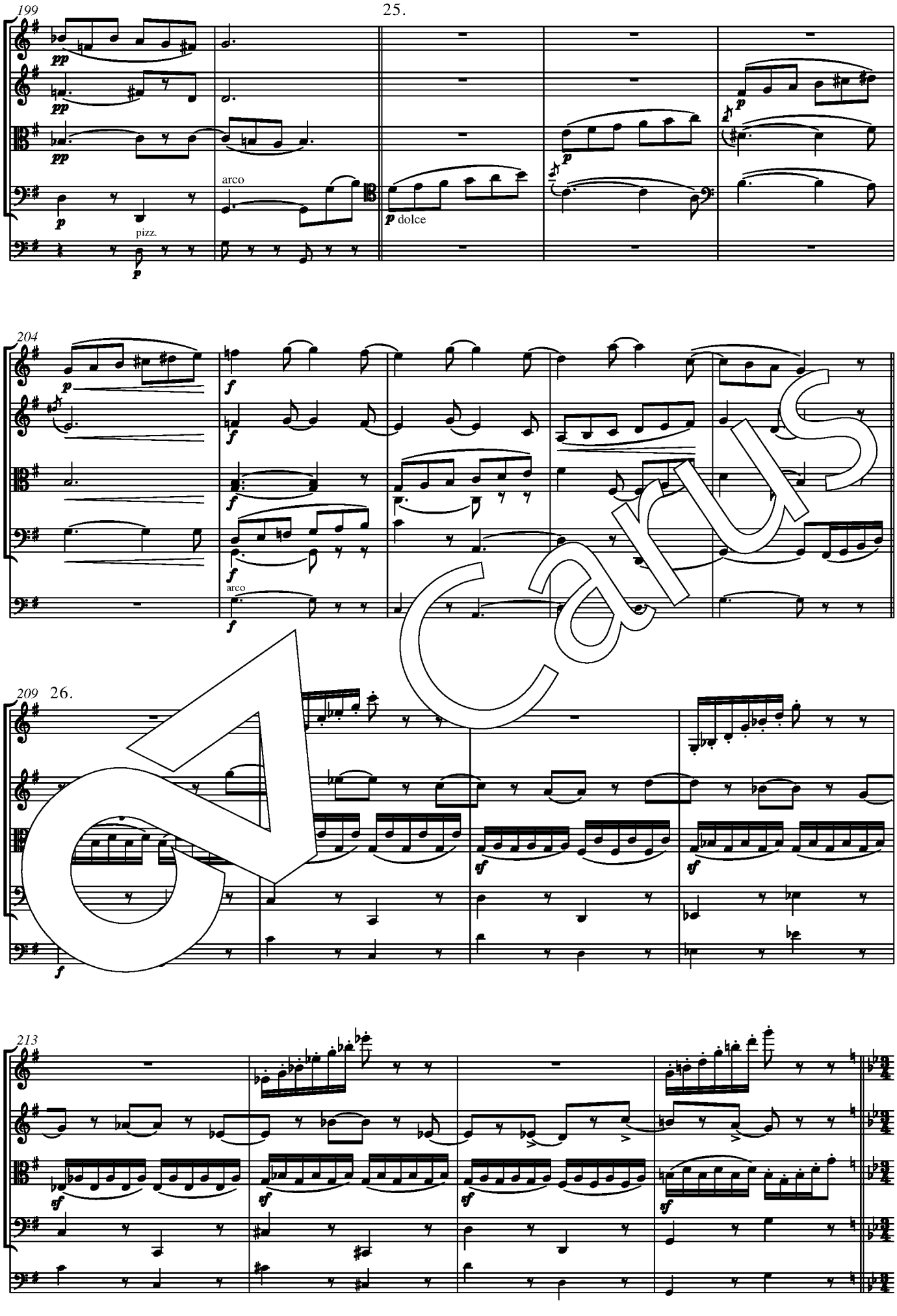
24.

193

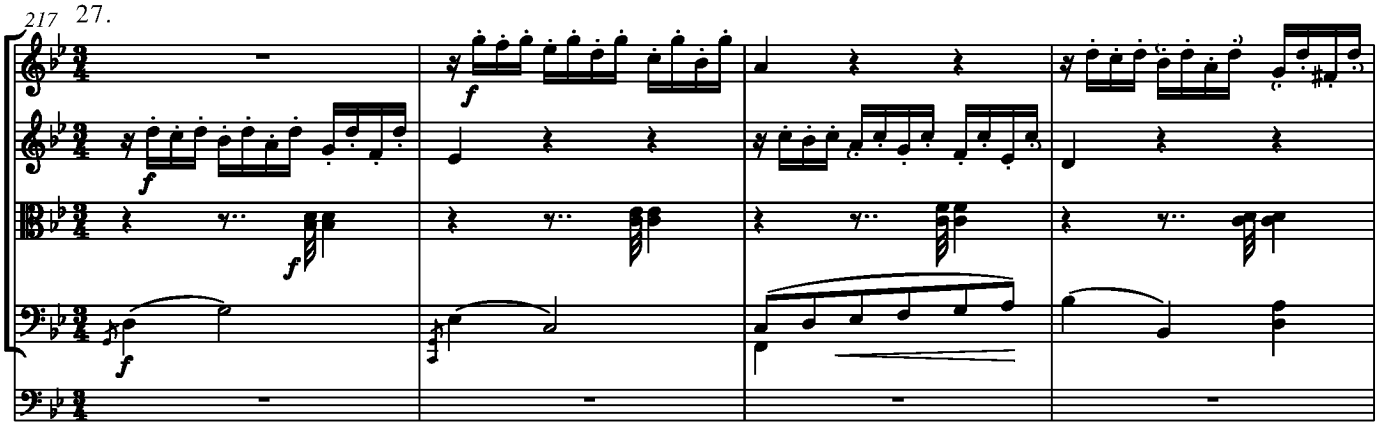
pp amabile

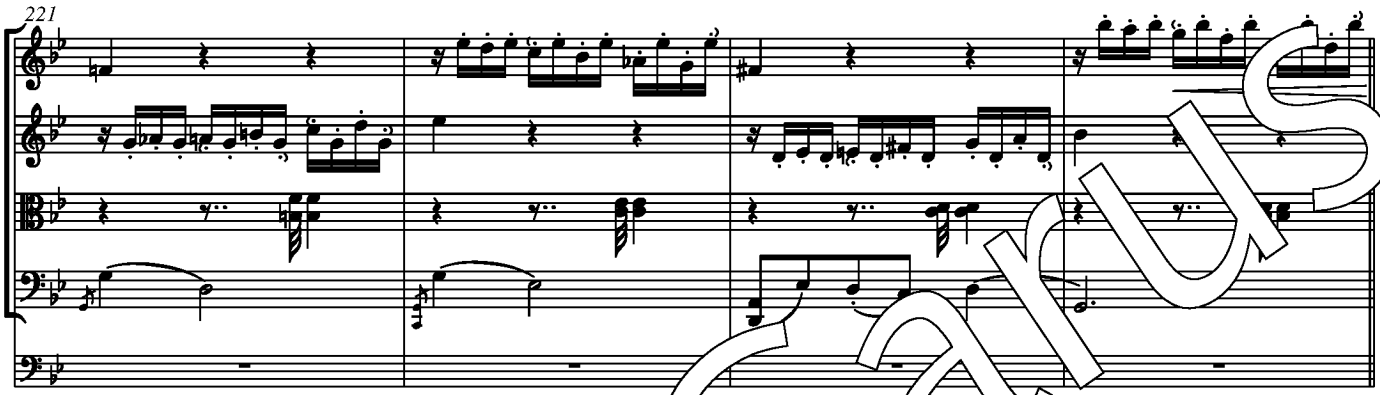
pizz.

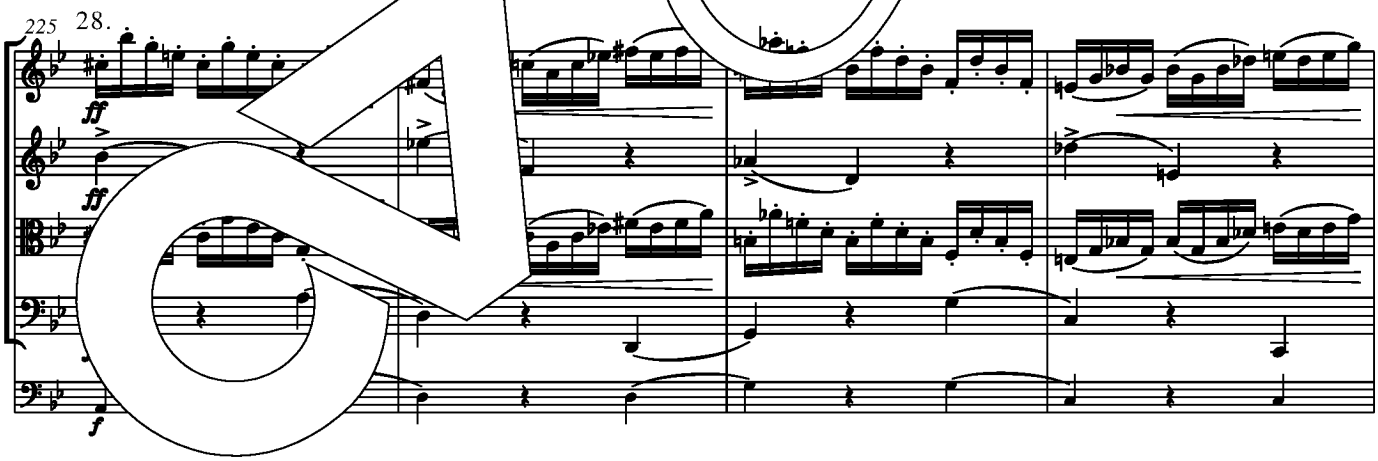
Carus

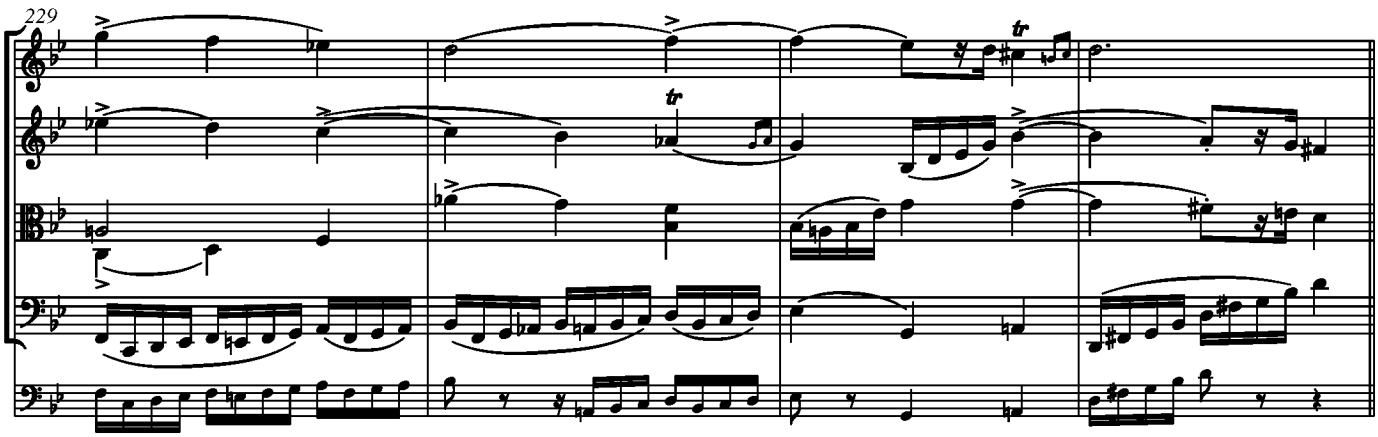


Carus

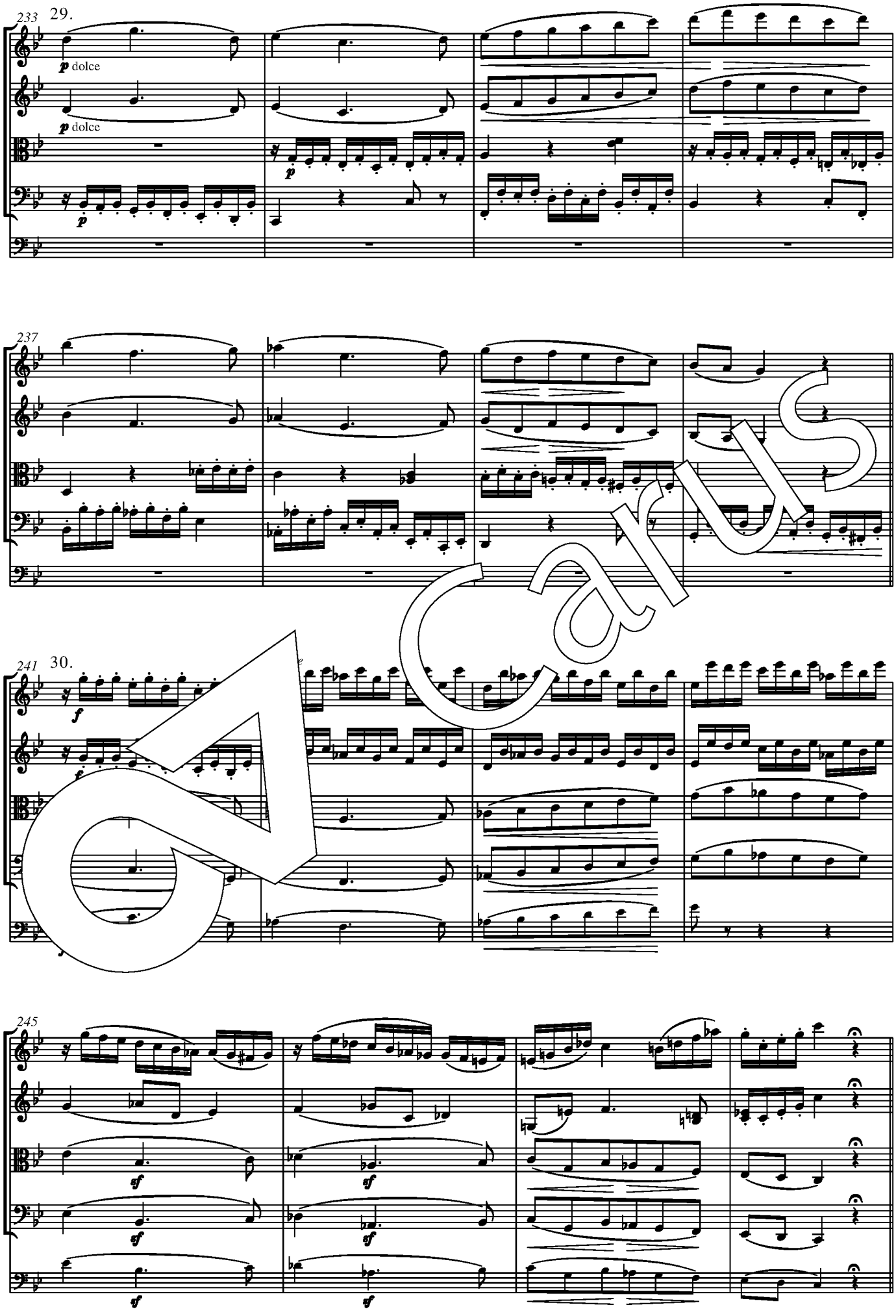




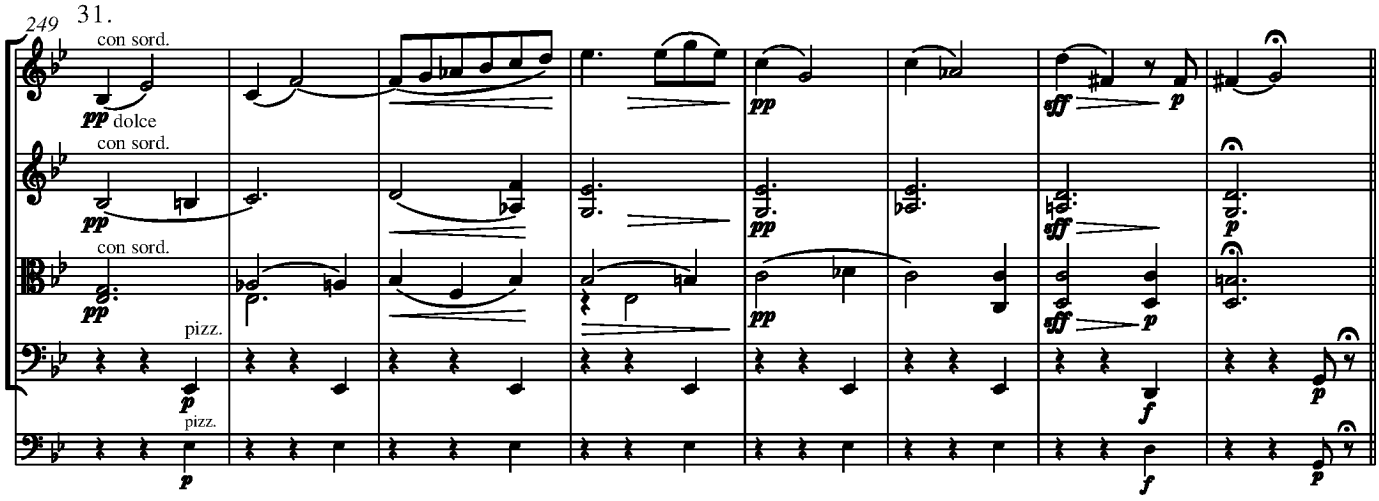


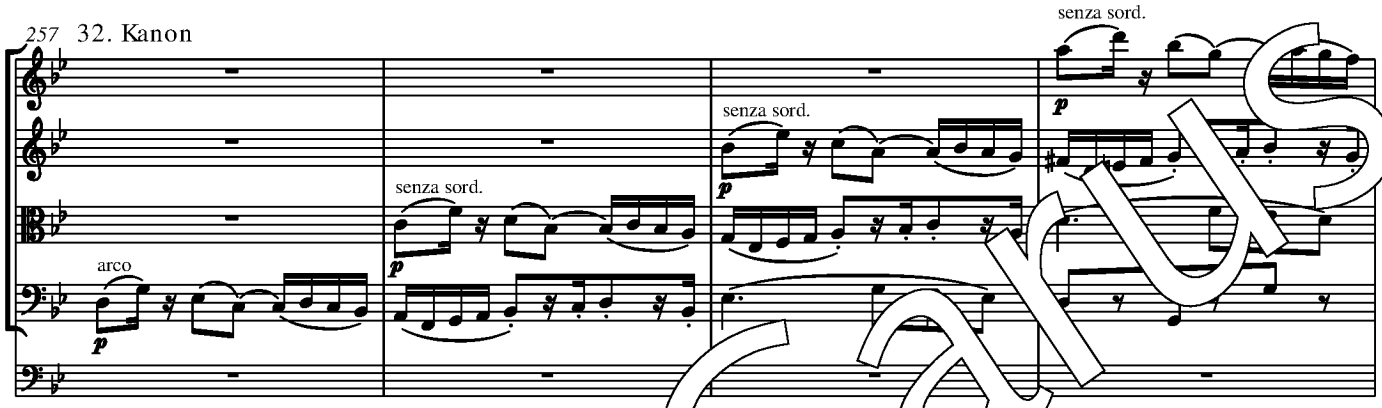


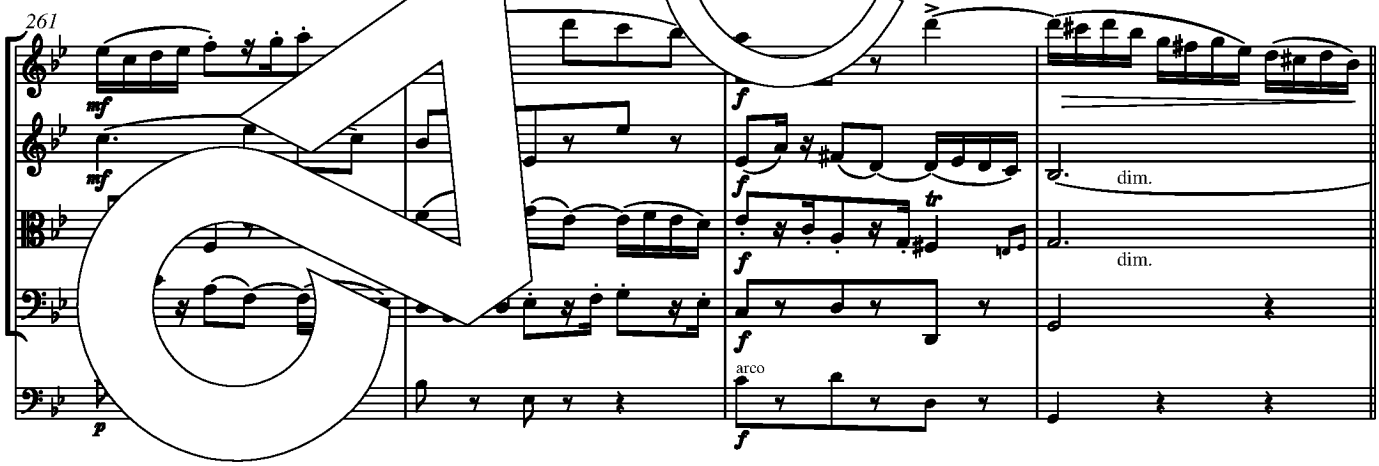
Carus

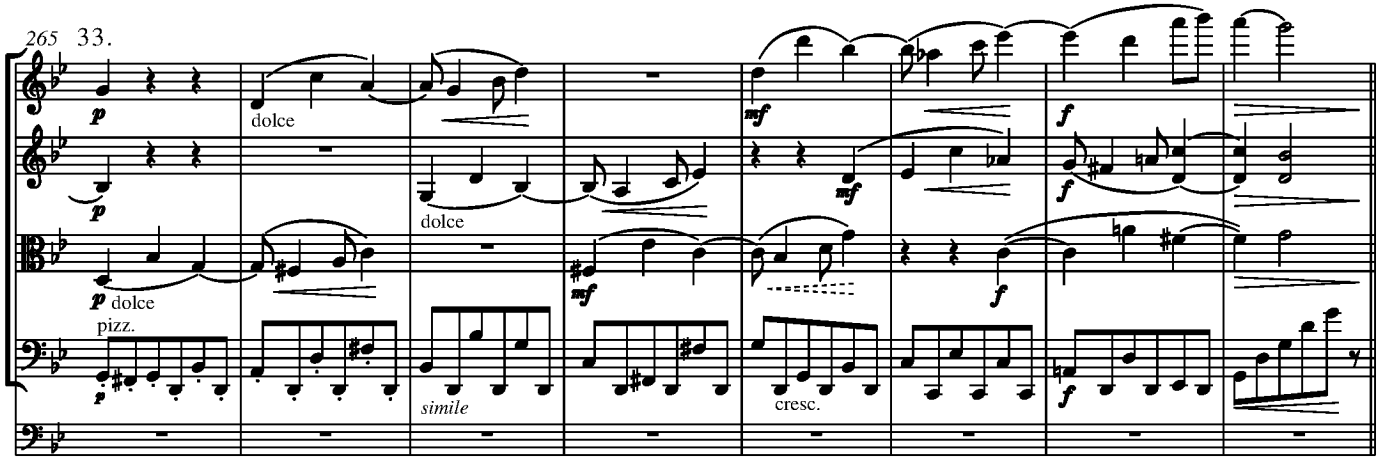


Carus

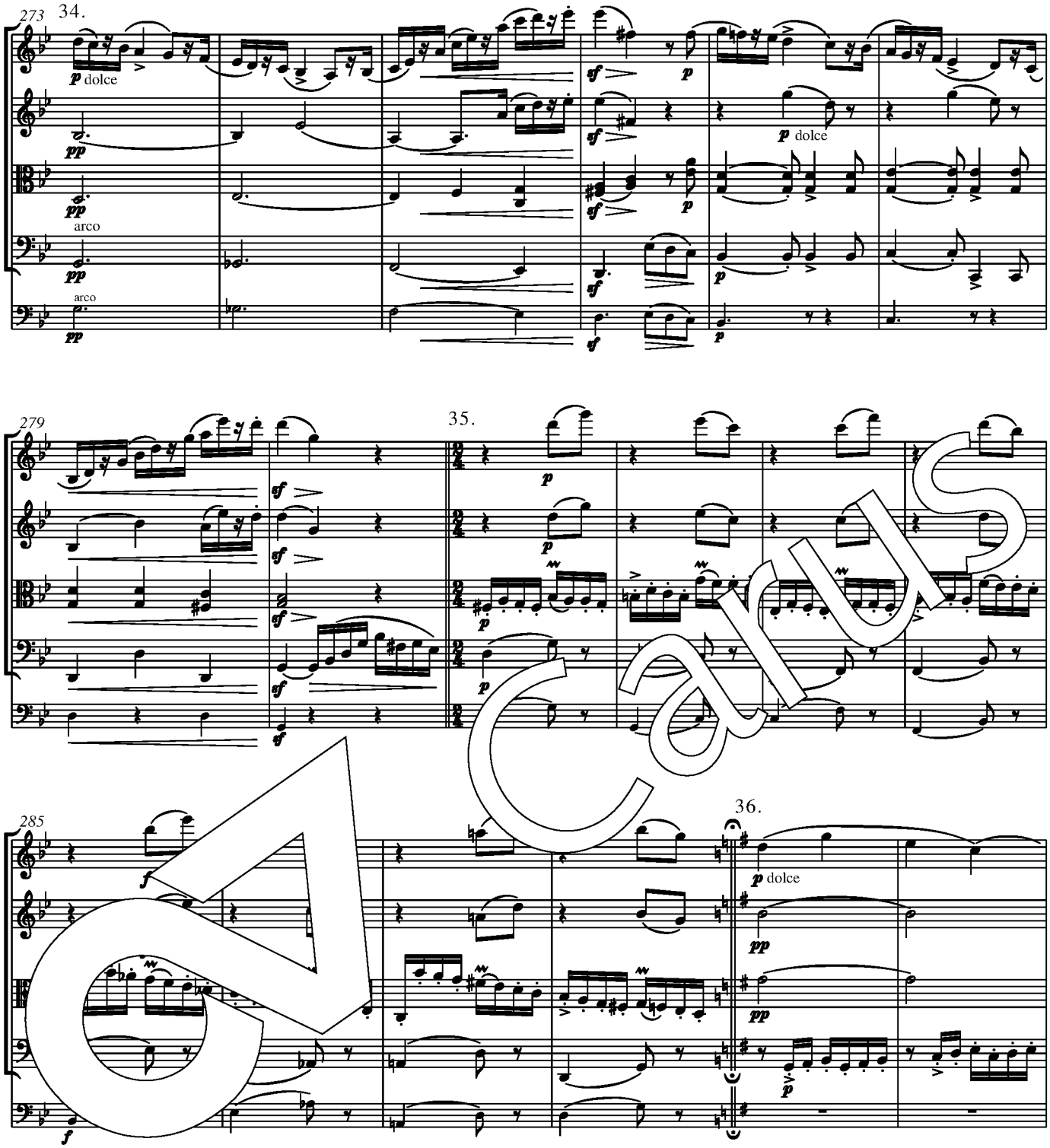

249
31.
con sord.
pp dolce
con sord.
pp
con sord.
pp
pizz.
p
pizz.
p
pp
pp
pp
sff
p
sff
p
sff
p
f
f
p
p


257
32. Kanon
arco
p
senza sord.
p
senza sord.
p
senza sord.
p

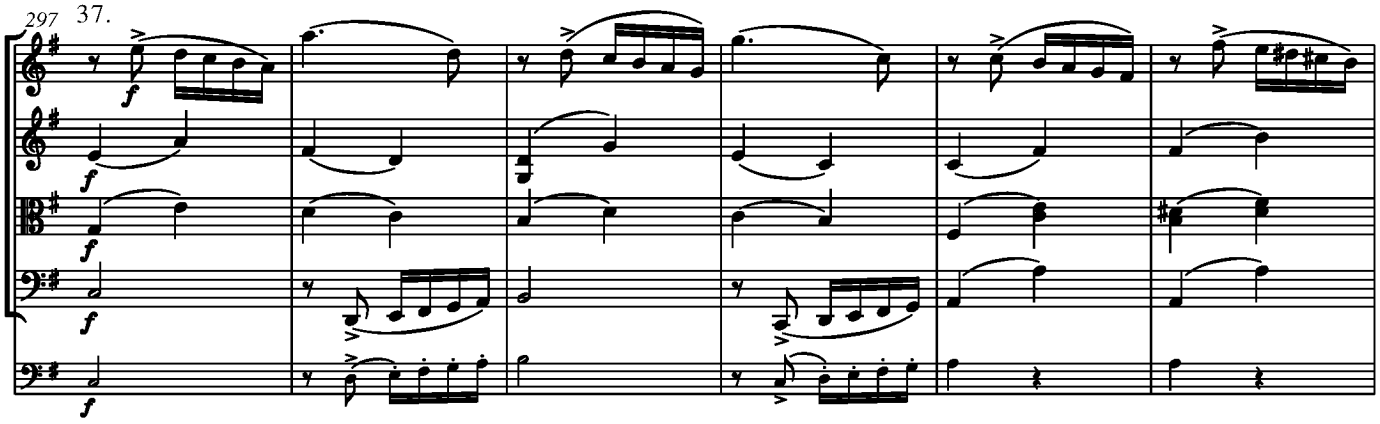

261
mf
mf
f
f
f
f
tr
dim.
dim.
arco
p
f

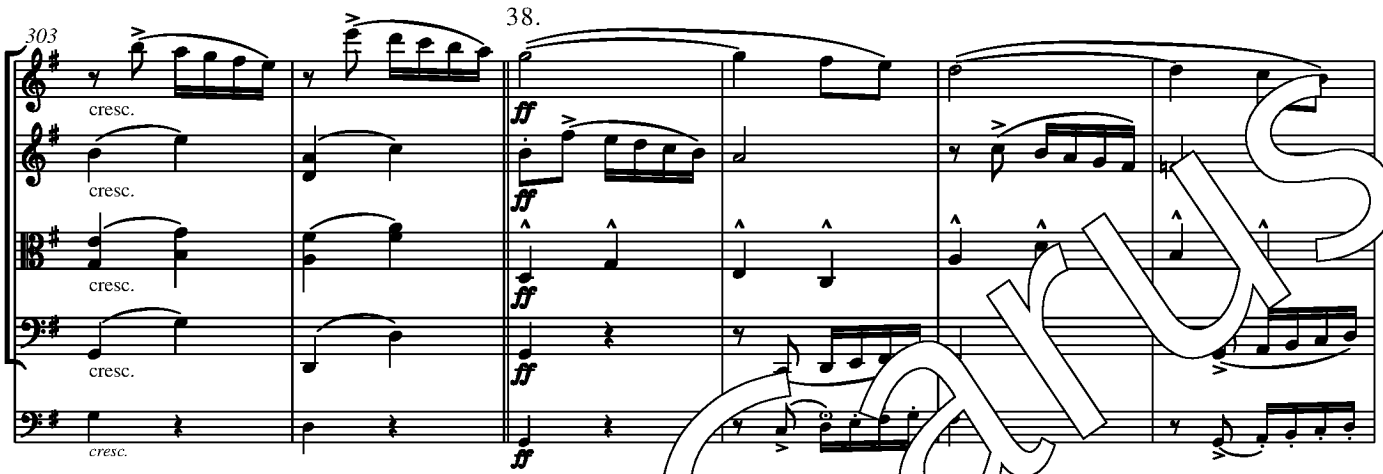

265
33.
p
p dolce
pizz.
dolce
dolce
simile
mf
mf
mf
f
f
f
cresc.

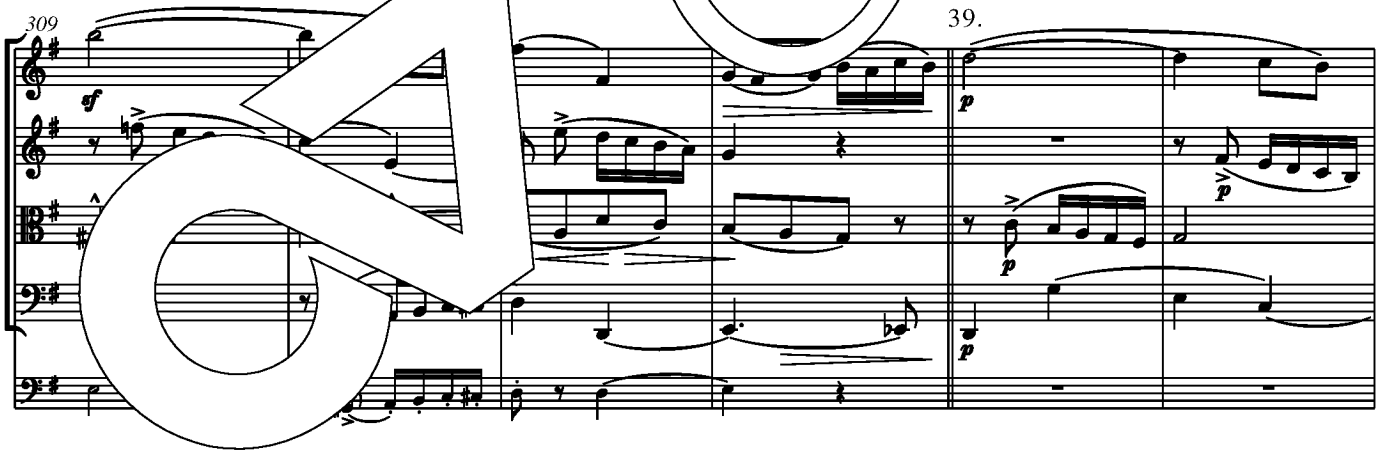
Carus

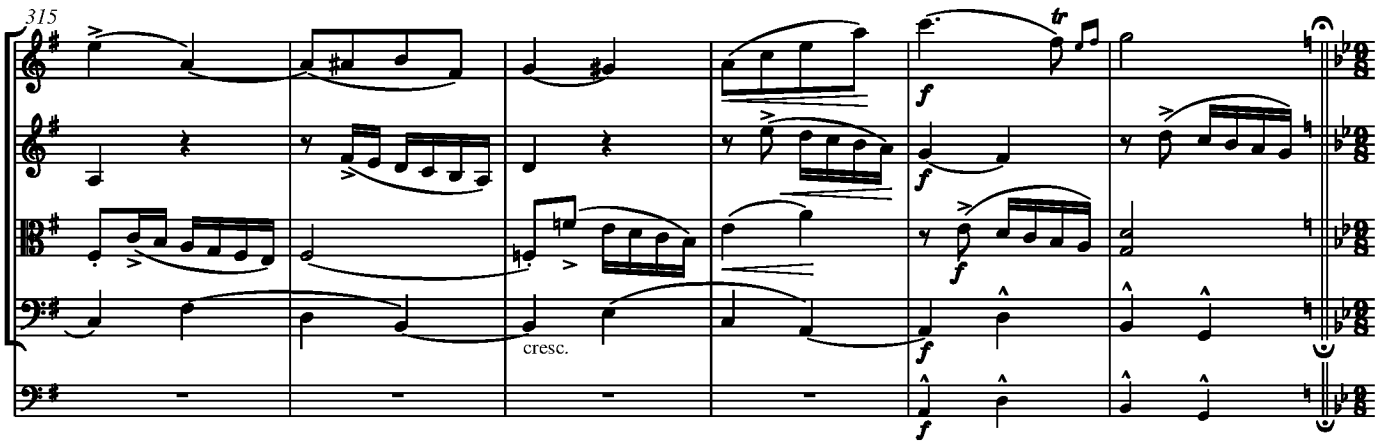


Carus

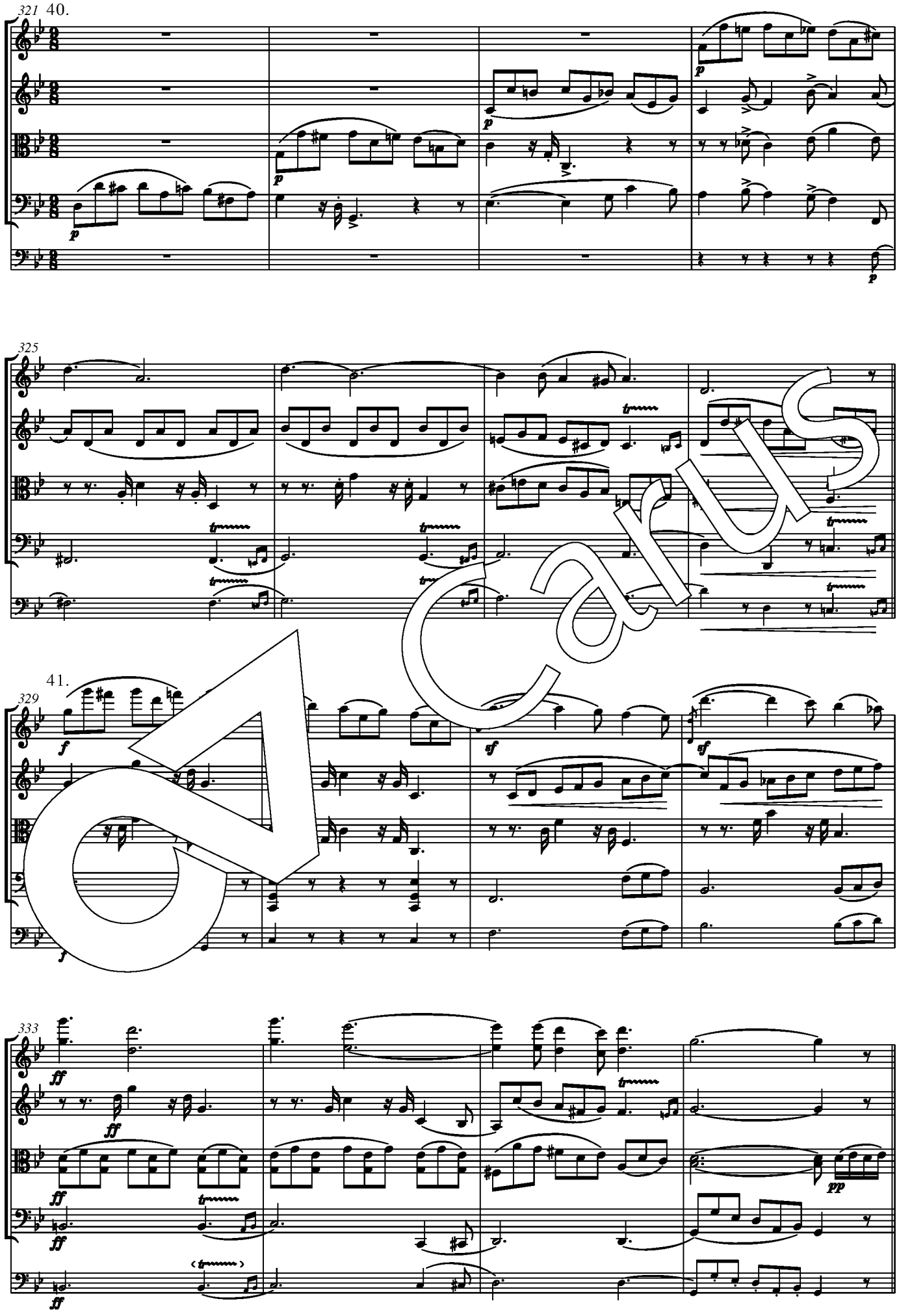




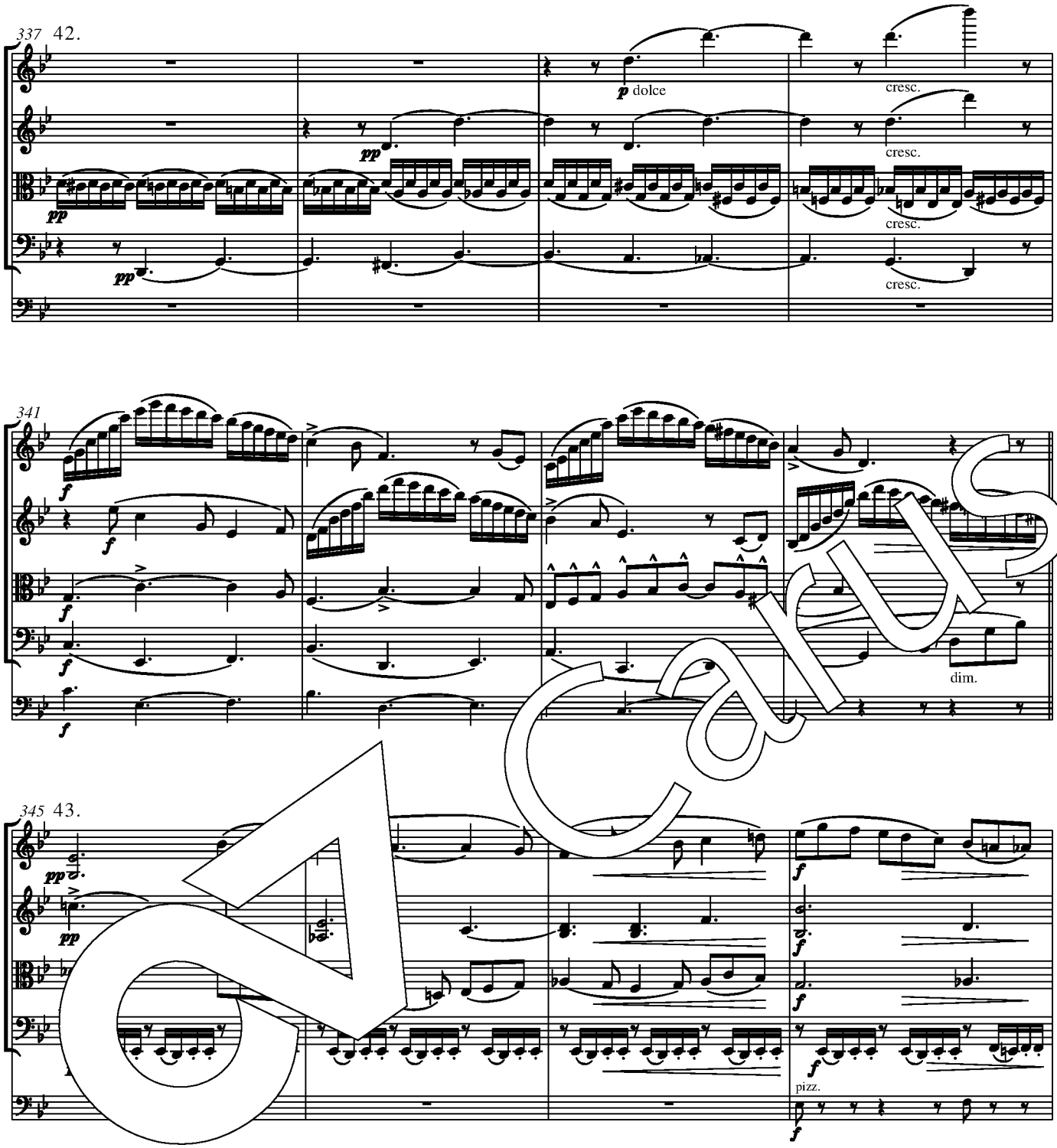




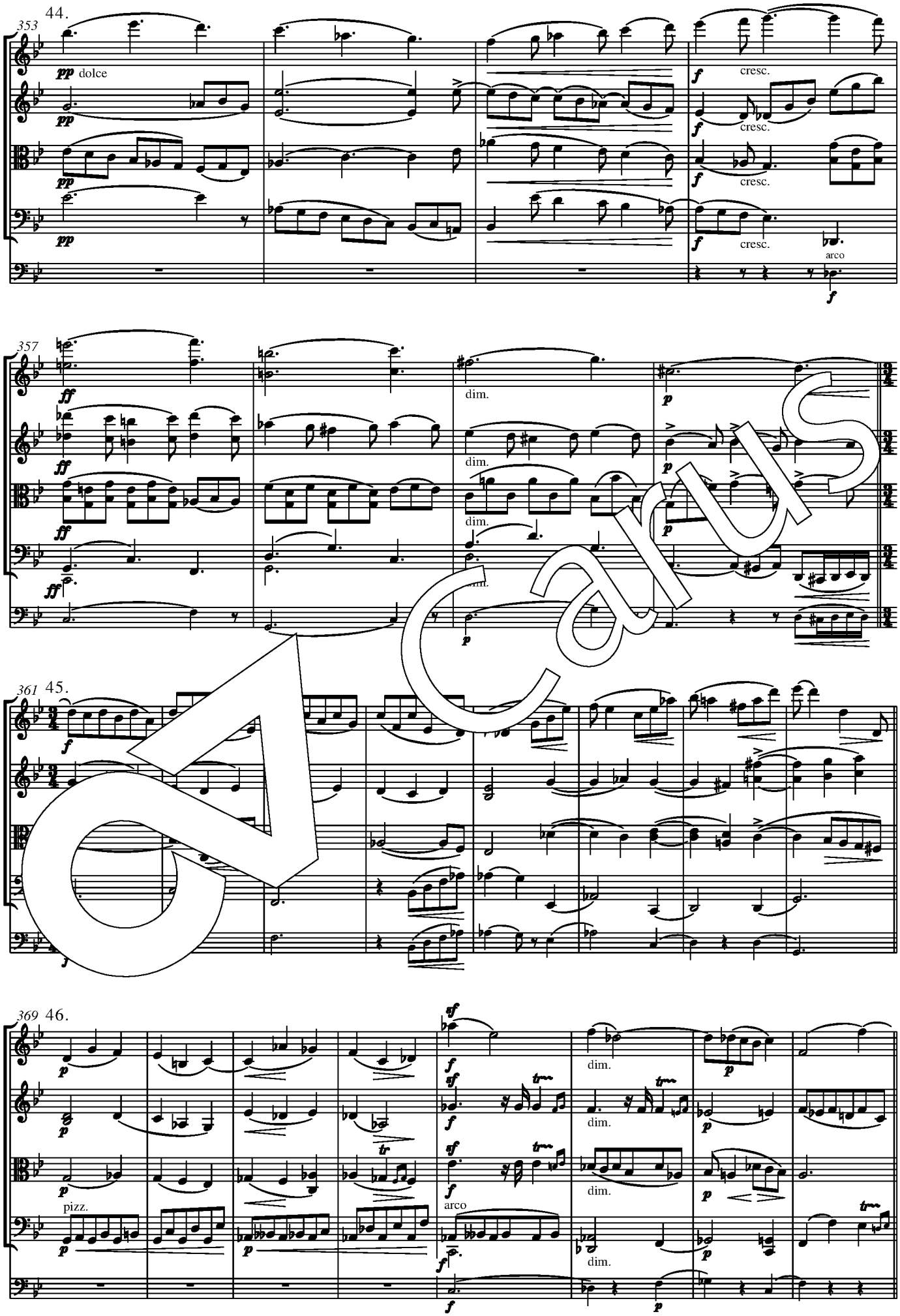
Carus



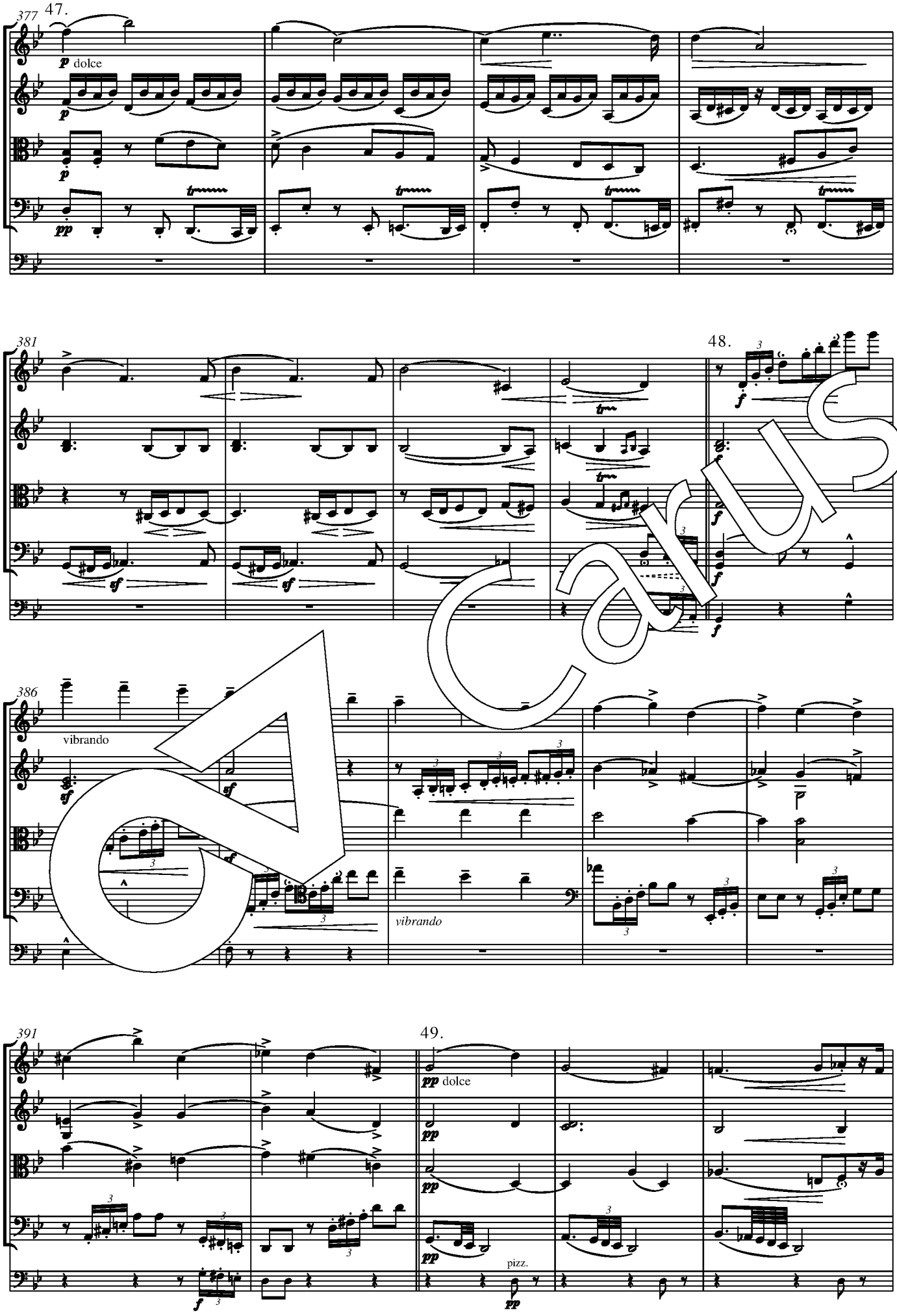
Carus



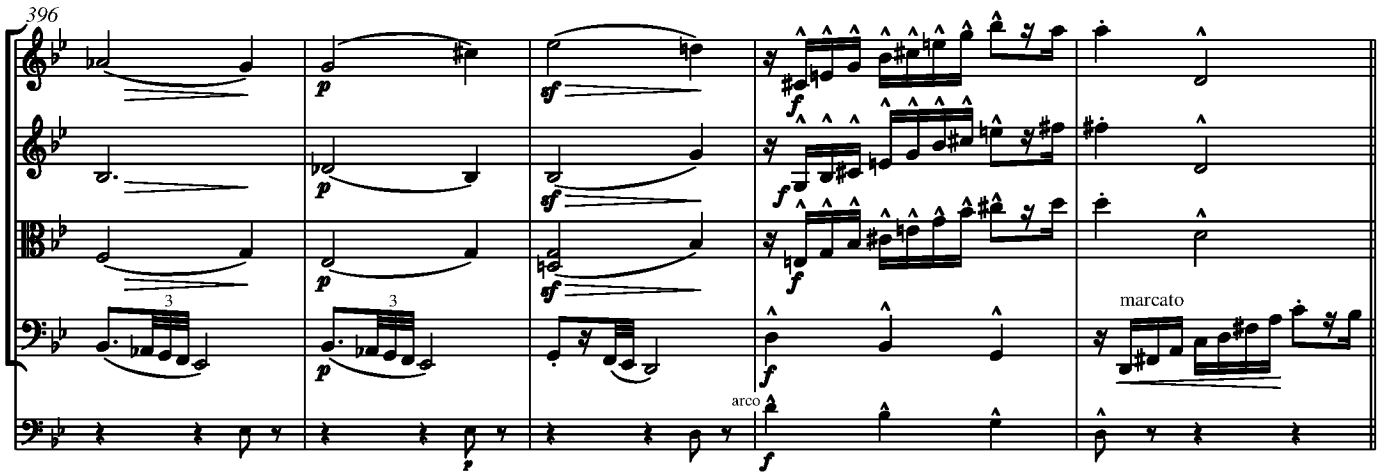
Carus

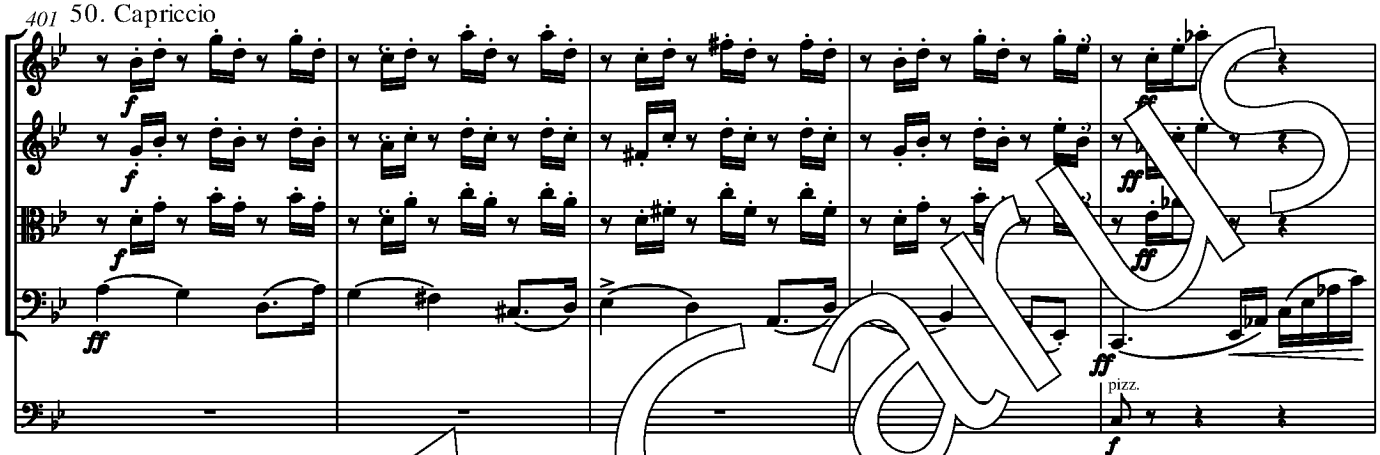


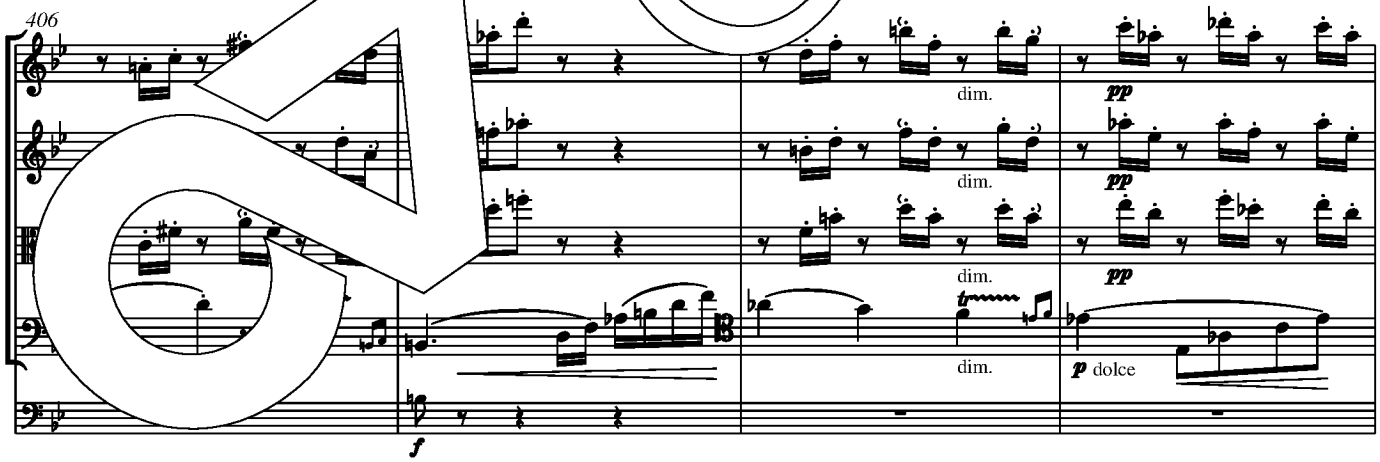
Carus

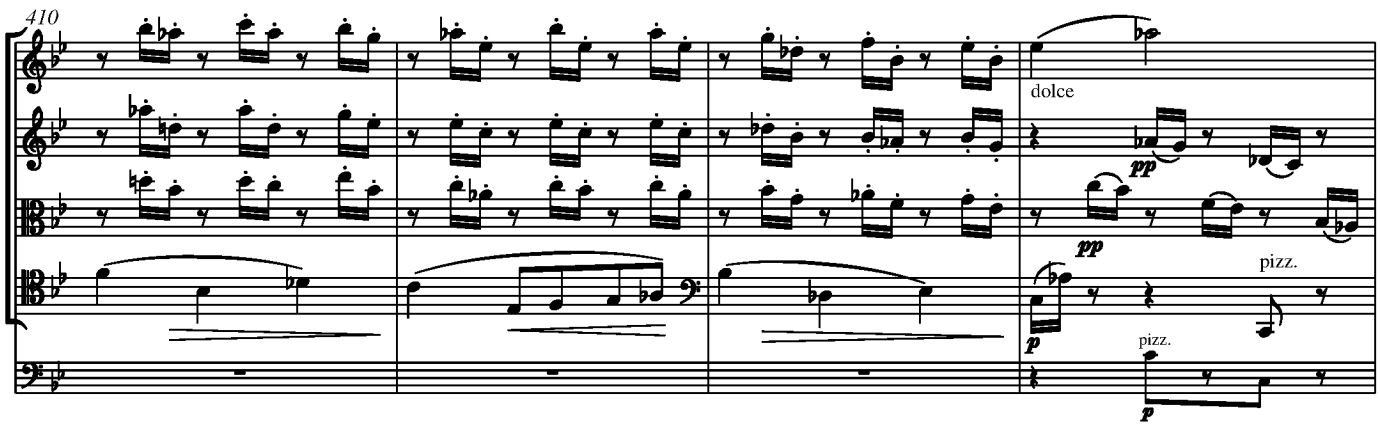

377
47.
p dolce
381
48.
386
vibrando
vibrando
391
49.
pp dolce
pizz.

Carus

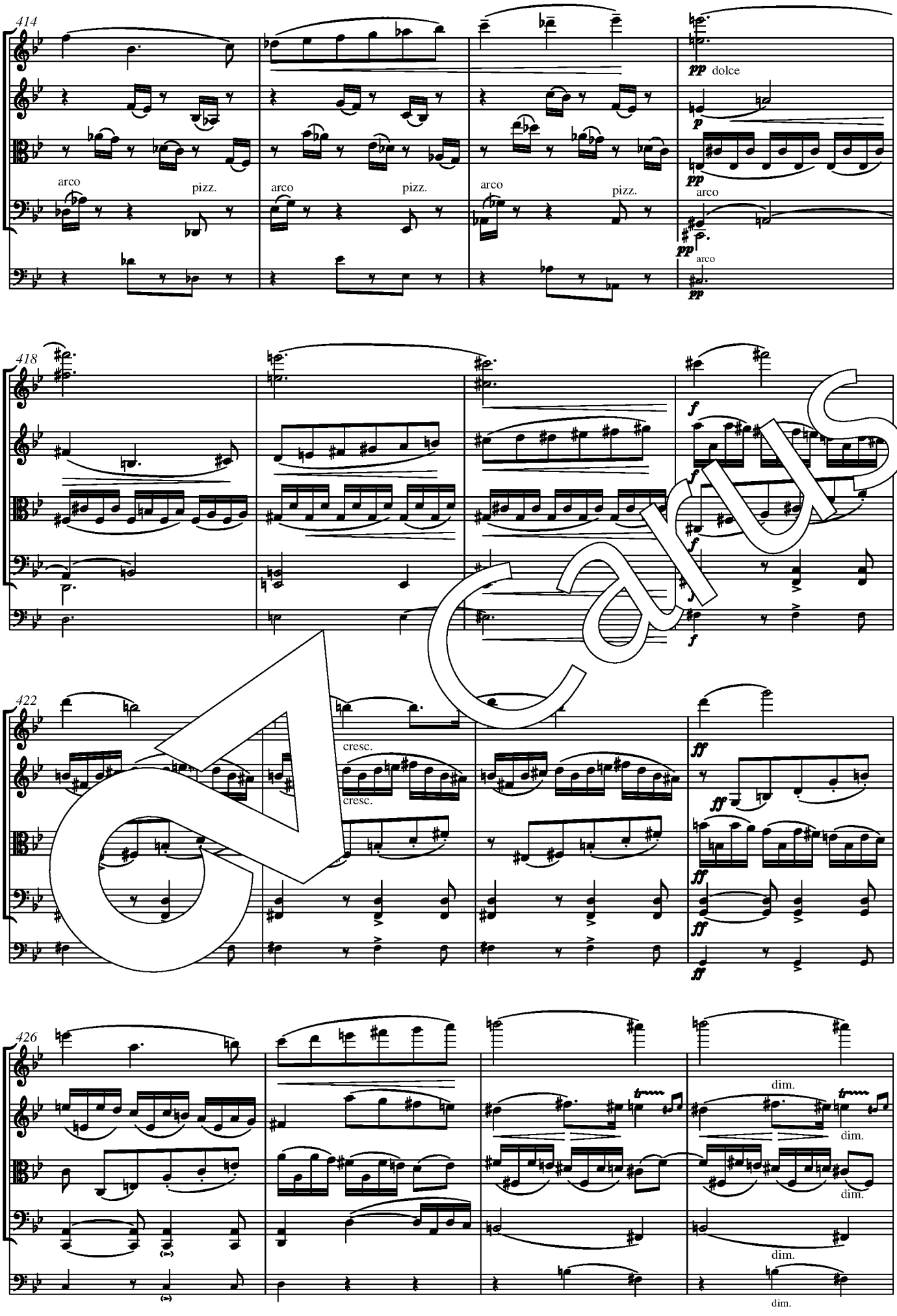

396
marcato
arco


401
50. Capriccio
pizz.

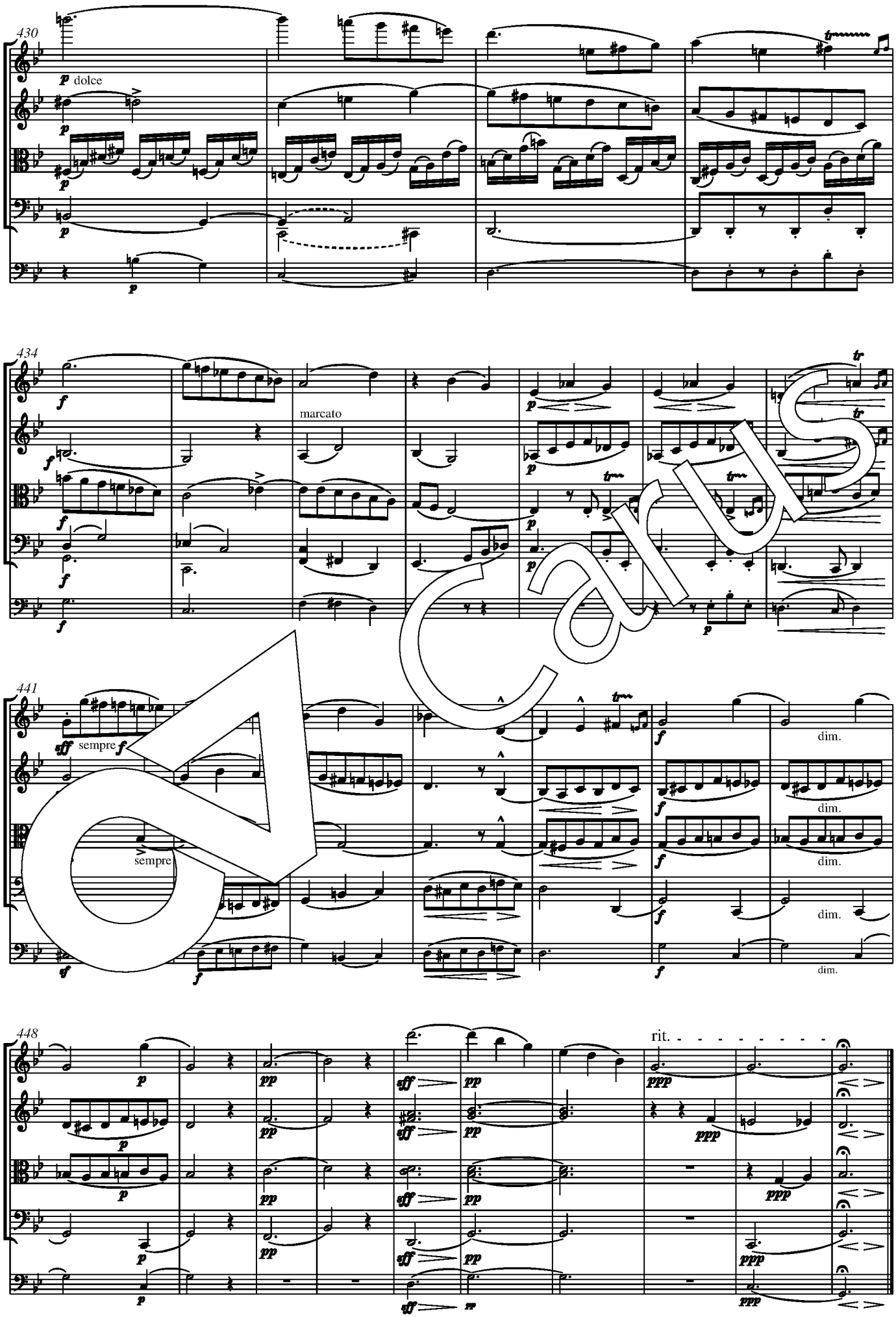

406
dim.
dim.
dim.
dim.
dolce


410
dolce
pizz.
pizz.

Carus


414
pp dolce
p
arco
pizz.
arco
pizz.
arco
pizz.
pp
arco
pp
arco
pp
418
f
f
f
f
422
cresc.
cresc.
ff
ff
ff
ff
426
dim.
dim.
dim.
dim.

Carus



Carus